33. Jahrgang. Mittwoch, 7. Mai. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18276. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben - gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1890.

Genossenschaftliche Ziele.

II.*)

(Landwirthschaftliche Original-Correspondenz der „Danziger Zeitung“.)

Nachdem wir im vorigen Artikel ein Genossenschaftsproject von schrankenloser Ausdehnung besprochen haben, berichten wir heute über ein anderes, welches, wenn auch außerordentlich ausgedehnt, sich doch innerhalb übersehbarer Grenzen hält. Es ist dies die in Vorschlag gebrachte „Hauptgenossenschaft schlesischer Landwirthe“. Dieselbe ist einmal auf die Provinz Schlesien, dann auf die Landwirthschaft beschränkt, während die geplante Centralgenossenschaft sich über das ganze deutsche Reich und, soweit aus der Denkschrift zu ersehen, über das gesammte Verkehrsleben erstrecken sollte. Wenn auch die Ausdehnung auf eine unserer größten Provinzen für eine Genossenschaft nicht ganz unbedenklich erscheint, so liegt hierin noch nicht ein entschiedenes Hinderniß für das Gedeihen des Werkes.

In Nr. 9 des „Landwirth“ finden wir folgende Grundzüge für das neue Unternehmen:

I. Mitgliedschaft. Mitglied kann werden, wer als Besitzer oder Pächter in Schlesien Landwirthschaft treibt.

Für die Zukunft ist ein sectionsweise vorzunehmendes Ballottement in Aussicht genommen, bei wachsendem Werthe der Antheile würden auch die später Eintretenden entsprechende Beträge à fonds perdu zu zahlen haben.

II. Zweck.

1. Die Genossen in ihrer wirthschaftlichen Existenz zu erhalten.

Die Hilfe darf erst gewährt werden, wenn der Genosse mindestens fünf Jahre der Genossenschaft angehört; sonst läge die Gefahr nahe, daß wankende Existenzen sich der Genossenschaft nur anschließen, um von ihr gestützt zu werden. Der Anspruch auf Hilfe ist nicht ein unbedingter; Hilfe wird nur gewährt, wenn einige Aussicht auf Rettung vorhanden. Die Hilfe wird gewährt entweder in einem einfachen Darlehn auf kurze Zeit (namentlich bei Todesfällen zur Erleichterung der Erbregulirung) oder in Darlehnen unter gleichzeitig gänzlicher oder theilweiser Uebernahme der Wirthschaft durch die Genossenschaft.

In den schlechten Jahren wäre vielen Landwirthen zu helfen gewesen, wenn sie die Mittel und Energie besessen hätten, mit ihrem bisherigen Wirthschaftssystem vollständig zu brechen. In solchen und ähnlichen Fällen soll die Genossenschaft auf Antrag helfend eintreten.

2. Lokale Genossenschaften zu begründen und zu schützen.

3. In allen die Landwirthschaft berührenden Fragen machtvoll für das Interesse der schlesischen Landwirthschaft einzutreten.

Die Zoll-, Tarif-, Steuer- und ähnliche Fragen berühren Schlesien wegen der Lage zu Oesterreich und Rußland oft in ganz besonderer Weise; es gilt, ein Organ zu schaffen, welches den Beruf und die Mittel hat, das schlesische Interesse mit Wort, Schrift und That zu vertreten; es wird hierbei mit dem officiellen Organ der schlesischen Landwirthschaft, dem Central-Vereine, Hand in Hand gehen.

III. Mittel. Wenn die Genossenschaft die Mittel zur Erreichung des Zweckes beschaffen will, so muß sie eine gewinnbringende Thätigkeit entwickeln; sie muß sich daher beschäftigen mit Ein- und Verkauf landwirthschaftlicher Producte. Wenn die Genossenschaft über ganz Schlesien ausgedehnt ist, werden sowohl die schlesischen Landwirthe in großer Zahl, als auch die kleinen Genossenschaften die Geschäftsverbindung mit ihr aufsuchen.

Sie wird sich ferner zu beschäftigen haben mit Erwerb von Grundbesitz, welcher nur deshalb entwerthet ist, weil die Mittel nicht vorhanden sind, ihn richtig auszunutzen. Das Rentengut wird möglicherweise in Preußen baldigst eingeführt werden. Ein weites, dankbares Feld der Thätigkeit kann sich dann der Genossenschaft bieten; wir haben in unserer Provinz große Güter, denen die Arbeitskräfte fehlen. Wenn z. B. bei einem derartigen Gute die Hälfte des Areals gegen Rente ausgegeben wird, so gewinnt die andere Hälfte an Werth. Die Genossenschaft könnte durch die Ausgabe von Rentengütern im großen Maßstabe, bei mäßigem Gewinne für sich, für die Förderung des landwirthschaftlichen und socialen Wohles unserer Provinz Großes leisten.

IV. Verwaltung. Die Verwaltung durch Vorstand und Aufsichtsrath erfolgt ohne Remuneration gegen Tagegelder und Ersatz der Reisekosten. Die Provinz wird in Sectionen eingetheilt, deren Vorstände ebenfalls ehrenamtlich verwalten. Für die einzelnen Geschäftszweige werden Beamte angestellt.

Auf Grund dieses Programms sind die schlesischen Landwirthe aufgefordert worden, über das Project in Berathung einzutreten.

Auch hier liegt ein großartiger Plan vor von bedeutender räumlicher Ausdehnung, mit weit gesteckten Zielen. Er unterscheidet sich aber sehr vortheilhaft von der früher besprochenen Centralgenossenschaft dadurch, daß die schlesischen Landwirthe aus eigener Kraft ihre wirthschaftliche Lage bessern wollen, ferner dadurch, daß die Ziele, wenn auch weit gesteckt, doch eine greifbarere Gestalt besitzen. Die Errichtung und Unterstützung von lokalen Genossenschaften, welche den Einkauf landwirthschaftlicher Bedürfnisse, die Veredelnng und Verwerthung landwirthschaftlicher Rohproducte, den Einkauf und Verkauf von Getreide, Futtermitteln, Dungstoffen, Vieh 2c. bezwecken, das sind nützliche Zwecke, welche schon in anderen Gegenden von Deutschland sich bewährt haben, für welche wir in dieser Zeitung und an anderen Orten oft eingetreten sind. Die Organisation wird nicht einfach, die genossenschaftliche, einheitliche Verwaltung wird recht schwierig sein, aber wir halten sie auch in dieser Form für nicht unmöglich. Bei richtiger Theilung kann dieses Geschäft selbst bei mäßiger Provision einen bedeutenden Gewinn abwerfen, welcher die Genossenschaft nach einigen Jahren der Arbeit wohl in die Lage setzen kann, auch an die anderen gestellten Aufgaben mit Kapitalkraft heranzutreten.

Am schwierigsten wird es sein, die Genossen in ihrer wirthschaftlichen Existenz zu erhalten, besonders, wenn dies durch theilweise oder gänzliche Uebernahme ihrer Wirthschaften geschehen soll. Sehr mit Recht ist darauf aufmerksam gemacht worden, daß viele Landwirthe nur durch Mangel an Mitteln verhindert wurden, eine der veränderten Conjunctur angepaßte Aenderung ihres Wirthschaftssystems auszuführen, als dazu noch Zeit war. Ebenso richtig ist es, daß manche Besitzer ausgedehnter Güter sich in gesicherter Lage hätten erhalten können, wenn sie abgelegene Theile derselben hätten verkaufen oder, wie der sehr zeitgemäße Vorschlag lautet, gegen Renten vergeben können. Namentlich trifft dies für viele Brennereibesitzer zu, welche nach Einschränkung des Kartoffelbaues, welche die Folge des Spiritussteuergesetzes ist, entfernte Ackerstücke nicht mehr so gut benutzen können als früher. Die Bildung kleiner Rentengüter würde in solchem Falle nicht nur die Großgrundbesitzer entlasten, sondern einen leistungsfähigen Kleinbesitz, vielleicht auch einen Stamm von seßhaften Arbeitern heranziehen.

Ueber die Schwierigkeiten, welche derartigen Bestrebungen sich entgegenstellen werden, sind wohl die Männer, welche mit obigen Vorschlägen hervorgetreten sind, nicht im Unklaren; auch uns erscheinen sie groß, aber nicht unüberwindlich.

Was den ad 3 erwähnten Punkt betrifft, so legen wir hierauf den geringsten Werth. Die in Aussicht genommenen Aenderungen, Verbesserungen, Begünstigungen können nur durch die Gesetzgebung erfolgen und werden bei derselben nur durchzusetzen sein, wenn den betheiligten Organen nachgewiesen wird, daß durch die gewünschten Aenderungen nicht nur die schlesische Landwirthschaft gefördert, sondern daß auch das Interesse anderer Gruppen nicht erheblich geschädigt wird. Eine derartige Abwägung wird immer stattfinden müssen, und die Interessen der schlesischen Landwirthschaft zu vertreten wird der staatlich subventionirte Centralverein mit Unterstützung der schlesischen Abgeordneten mit mehr Erfolg in der Lage sein, als eine noch so große Wirthschaftsgenossenschaft.

Wir können den Gedanken nicht zurückdrängen, daß für das vorliegende Unternehmen besser als eine Genossenschaft vielleicht eine Actiengesellschaft geeignet wäre. Einmal ist die Verwaltung einer solchen einfacher, dann aber fürchten wir, daß die Genossenschaft des nöthigen Credites entbehren wird. Geplant ist eine Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, und eine solche ist für ein so ausgedehntes Geschäft allein denkbar. Wie wir öfter ausgeführt haben, ist der Credit der Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht ein sehr beschränkter. Bei einem Geschäfte, wie das geplante, scheint es ganz unmöglich, daß der um ein Darlehn angegangene Kapitalist einen so genauen Einblick in das Geschäft gewinnen kann, daß er das geforderte Kapital durch die Haftpflicht gesichert weiß. Die Genossenschaft muß aber mit großen Kapitalien oder mit großem Credite arbeiten, wenn ihr eine günstige Zukunft vorhergesagt werden soll. Das Actienkapital dürfte nicht zu niedrig bemessen sein. Ist ein erheblicher Theil desselben in Grundbesitz angelegt, aus welchem es natürlich so bald nicht herausgezogen werden kann, dann wird, sobald die Gesellschaft Vertrauen erworben hat, eine neue Emission von Actien willig Nehmer finden und von neuem Geld schaffen.

Der Entschluß, die Form der Genossenschaft zu wählen, ist gefaßt, 600 Mitglieder haben ihre Betheiligung erklärt; damit wird das Unternehmen als gesichert angesehen. Uebrigens kann sich eine Genossenschaft auch nachträglich jederzeit in eine Actiengesellschaft verwandeln. Mit Interesse sehen wir der weiteren Entwickelung entgegen und wünschen den energischen schlesischen Gewerbsgenossen guten Erfolg.

*) Vergl. I. in Nr. 18266.

Deutschland.

* **Berlin, 6. Mai.** Ueber einige **sehr bemerkenswerthe Aeußerungen des Kaisers** wird auswärtigen Blättern („Göttinger freie Presse“ in Göttingen und andere) berichtet. Bezüglich der **Zweikämpfe zwischen Offizieren** soll danach der Kaiser gesagt haben, es müsse verhütet werden, daß Offiziere im Duell ihr Blut vergießen, das sie dem Vaterlande schuldig sind. Es müsse sich ein anderer Weg finden lassen, auf dem ein Offizier Genugthuung für Verletzung seiner Ehre erhalte. Weiter bemerkte der Kaiser, er **achte jede Ueberzeugung** und wünsche nicht, daß jemand direct oder indirect genöthigt werde, ganz genau so zu denken, wie etwa ein Höherstehender. **Jeder möge seine eigenen Gedanken über Einzelheiten haben,** wenn er in der Hauptsache nur treu zum Reiche stehe. Außerdem soll der Kaiser noch Gelegenheit genommen haben, den Oberpräsidenten der preußischen Provinzen mittheilen zu lassen, er wünsche **übertriebene Ausgaben für Festveranstaltungen** bei seinen Besuchen **vermieden** zu sehen. Nicht was ihm dargebracht werde, sei die Hauptsache, sondern wie es dargebracht werde. Man könne das Geld wohl **für gemeinnützige Zwecke** besser verwenden.

* **[Kaiserreise.]** Wie das „Mainzer Tagebl.“ aus „bester Quelle“ erfährt, soll der Kaiser gelegentlich seines letzten Aufenthalts in Darmstadt geäußert haben, er werde Mainz besuchen, sobald er seine Rheinreise unternehme, was in Bälde zu erwarten sei.

* **[Der Besuch des Kaisers in Altenburg]** hat im Herzogthum eine freudige Erregung hervorgerufen, welche um so nachhaltiger wirken wird, als der Kaiser selbst die Herzen der Einwohnerschaft, die ihm ohnehin warm entgegenschlugen, durch bedeutungsvolle Worte begeistert hat. So erwiederte der Monarch auf die Ansprache des Landtags-Abgeordneten Kühn-Garbisdorf u. a. Folgendes: Er sei bestrebt, für alle zu sorgen, und werde auch der Landwirthschaft seine Aufmerksamkeit schenken. Er wünsche den Landwirthen, daß sie in Frieden ihre Felder bestellen mögen, und verspreche ihnen, daß, **so lange er lebe, er darauf hinwirken werde, daß wir Frieden behalten.** — Beim Galadiner im Altenburger Schlosse erwiederte der Kaiser den Toast des Herzogs ungefähr wie folgt: Er habe in den Gesichtern gelesen und aus den Zurufen gehört, wie sehr der Rechtsgedanke hier zu Lande lebendig sei. Stehen wir doch hier auf historischem Boden, denn das Altenburger Schloß ist verwoben mit der Geschichte Deutschlands. Treu der Devise „Fideliter et constanter“ habe auch der Herzog treu und beharrlich zum Reiche gestanden und mitgewirkt bei Errichtung desselben. Auch die Landeskinder desselben haben für das Reich gekämpft und geblutet bei Beaumont, bei Sedan und Paris. Der Kaiser schloß mit dem Wunsche, daß es immer so bleibe. Die Regimentskapelle intonirte hierauf die Nationalhymne.

* **[Der Kronprinz des deutschen Reiches]** und von Preußen vollendet heute sein achtes Lebensjahr. Der zukünftige Thronfolger bekleidet seit dem 27. Januar 1889 die Charge eines Gefreiten im 1. Garde-Regiment z. F.

* **[Die Schwenkung des Herrn v. Stephan.]** „Daß hochgestellte Beamte ihre Ansicht wesentlich ändern können, zeigt — schreibt die „Voss. Ztg.“ — gegenwärtig Herr v. Stephan. Vielleicht hat man in manchen Kreisen angenommen, der Staatssecretär des Reichspostamts werde amtsmüde sein und lieber seinen Abschied nehmen, als sich Forderungen zu fügen, welche die Volksvertretung wiederholt an ihn nachdrücklich gestellt, er aber mit dem Bewußtsein seiner amtlichen Ueberlegenheit als gänzlich undurchführbar bekämpft hat. In einem Punkt ist Herr v. Stephan bereits nachgiebig gewesen, nämlich hinsichtlich des Tarifs im Nachnahmeverkehr. Er hat sich ferner hinsichtlich der Aufbesserung der Beamtengehälter, und zwar gerade für die niederen Beamten

---

Die Spinne.

(Nachdruck verboten.)

29) Roman von Hermann Heiberg.

(Fortsetzung.)

An diesem Morgen wußte sie tausend kleine Liebenswürdigkeiten aus ihrem Innern hervorzuholen, spitzte den süßen Mund, wehrte ihn ab oder bog sich stürmisch und liebebedürftig zu ihm. Auch schmeichelte sie ihm, den langen schwarzen Bart streichend, und sagte:

„Du, Rhamses, höre! Ich möchte gern von dir etwas haben.“

„Bitte, sprich!“

„Nein, nein, später, wenn ich eine Zeit lang recht artig gewesen bin.“

„Du bist es ja! Ich mag dich immer, wie du dich giebst. Es ist ja alles ehrlich, natürlich!“

„Na, na, geliebter Riese! Doch wohlan — merk auf! Ich wünsche mir schrecklich einen Fächer von weißen Straußenfedern, sämmtliche Schumann'schen und Mendelssohn'schen Lieder, alle Werke von Bret Harte, den ich sehr liebe, und — und —“

„Nun, es ist ja noch garnichts!“

„Schön! Dann noch ein Körbchen mit recht schönen, ausgesuchten, verzuckerten Früchten. Ah, du, Riese, daran könnte ich mich todt essen. Aber, wie gesagt, erst, wenn ich mich erst eine Zeit lang musterhaft betragen, dir recht viel Freude gemacht habe.“

Tassilo lächelte und nickte glücklich:

„Ja, meine herrliche, kleine Frau, was du willst.“

Und schwelgend und plaudernd nahmen sie, da Barbros Tischzeit gekommen war, endlich den Weg hinaus.

Am Schluß der Woche besuchte Barbro ihren Verlobten wiederum in seinem Hause, um mit ihm die für ihre Verheirathung daselbst etwa nöthigen Veränderungen zu besprechen. Tassilo, der immer etwas vorhaben mußte, wollte bauen, und Barbro, deren praktischer, fast sparsamer Sinn sich sehr häufig gegen alles Unnöthige auflehnte — so hatte sie ihn wiederholt gebeten, ihr im Winter wenigstens keine Rosen zu schenken, da es um die theuren und so schnell verwelkenden Blumen schade sei — war dagegen.

„Aber, lieber Riese, was willst du denn noch?“ hob sie an. „Wir haben eine Anzahl herrlicher, großer und kleiner Gesellschaftsräume, zwei Speisezimmer, zwei Gemächer für dich, zudem dein großes Handwerksgemach, Schlafraum und Nebengemächer. Ich weiß in der That nicht, was fehlt!“

„Ein Cabinet, Wohn- und Toilettenzimmer für dich!“ erwiderte Tassilo. „Ich möchte noch einen Stock auf den Flügel aufsetzen. Dann haben wir alles und noch einen Wintergarten dazu.“

Barbro schüttelte den Kopf.

„Nein, Zauberer, ich finde das unnöthig. Soll doch noch etwas hergestellt werden, so schaffe ein großartiges, durch zwei Etagen gehendes Musikzimmer. Das wäre ein Gewinn!“

„Du kannst dir einen der Salons dazu einrichten! Das habe ich schon überlegt.“

„Die sind für solche Zwecke nicht recht passend und auch zu klein. Wo sollen da hundert Personen Platz finden?“

„Ah, ah, wieder deine Musikideen!“ fiel Tassilo lächelnd, aber kopfschüttelnd ein. „Nach deinen Ansprüchen einen Concertsaal herzustellen ist überhaupt unmöglich.“

„Siehst du wohl, deshalb muß ich auch später die öffentlichen Concerträume benützen“, gab Barbro schmeichelnd, aber doch mit beigemischtem Ernst zurück.

„Bitte, liebe Psyche, komme mir nur nicht abermals mit deinen unausführbaren Ideen. Du hast jüngst schon durchgefühlt, wie ich zu solchen Abenteuerlichkeiten stehe. Sei so gut und laß den Gedanken ein für allemal fallen! Es ist ganz nutzlos. Ich werde es nie erlauben.“

Diese entschiedene Sprache verursachte Barbro eine gewaltige Enttäuschung. Eben hatte sie sich mit ihren Zweifeln einigermaßen ausgesöhnt, indem sie auf die Zukunft und den Zufall als Bundesgenossen gerechnet hatte, und nun warf Tassilo jede Möglichkeit eines Eingehens auf ihre Wünsche kurzweg in die Ecke.

Ihre Verstimmung zeigte sich darin, daß sie den Auseinandersetzungen Tassilos über die spätere Einrichtung ziemlich interesselos zuhörte, nicht Nein und nicht Ja sagte, und als endlich Lamartine meldete, daß das Frühstück für die Herrschaften aufgetragen sei, den Kopf schüttelte, ihre Handschuhe anzog und erklärte, sie müsse diesmal früher nach Hause, da sie noch Gesang üben wolle.

Aber statt nach Lucius' Vorbild ihr zuzureden oder mit schweigender Enttäuschung sich zu fügen, sagte Tassilo:

„Nein, schöne Psyche, so geht das nicht! In den engeren Verhältnissen zwischen Menschen giebt's für jeden Rechte und Pflichten, und in dem vorliegenden Fall gehen meine Wünsche einer gleichgiltigen Uebestunde unbedingt vor. Ich ersuche dich, die Handschuhe wieder auszuziehen und mir Gesellschaft zu leisten. Wir sind noch lange nicht fertig. Ich wollte heute zugleich über einige andere Pläne mit dir sprechen. Nun, Barbro — nun?“

Sie stand da, als ob er in den Wind geredet habe. Statt die Handschuhe zu lösen, machte sie sich im Gegentheil an den beiden letzten Knöpfen zu schaffen und griff nach ihrem auf einen der Stühle gelegten Paletot.

„Bitte, bitte, laß mich gehen!“ bat sie, sich künstlich zu freundlichen Mienen zwingend. „Ich habe keinen Appetit, ich mag nicht, und berathen können wir ja noch später. Du kommst doch morgen zu uns zu Tisch?“

Da Tassilo als selbstverständlich vorausgesetzt hatte, daß seine Braut nicht von ihm gehen werde, ohne eine Verabredung für den Abend zu treffen, ward er besonders auch durch diesen eine solche Abrede umgehenden Schlußsatz verletzt, im übrigen aber empörte ihn das Beharren auf ihrem Willen aufs äußerste. Aber er zwang sich, ruhig zu bleiben, und überlegte. Das war nun der zweite Fall, bei dem es darauf ankam, sie seine Autorität fühlen zu lassen. Als sie neulich hatte in Hirschwinkel bleiben wollen, war er ihr entschieden und, wie er gesehen, in richtiger Weise entgegengetreten. Instinctiv fühlte er, daß er jetzt andere Mittel anwenden müßte, es war nur schwer zu entscheiden, welche.

Nach kurzem Besinnen trat Tassilo Barbro näher, faßte ihre Hände und sagte, indem er sein warmes Auge auf sie richtete:

„Eine Frage, Barbro! Hast du mich noch lieb?“

Statt zu antworten, neigte sie leichthin das Haupt.

„Heißt das Ja, Psyche?“

Barbro nickte abermals, aber sehr gezwungen.

„Wohl! So fordere ich als Beweis deiner Liebe, daß du jetzt dich mit mir an den Tisch setzest!“

„Das heißt doch eigensinnig auf ganz etwas Nebensächlichem beharren, Tassilo!“

„Ja, es mag sein, aber wie ich dir, meine theure Barbro, auch oft in vielen Dingen nachgab, so thue du es in diesem Fall. Du ahnst nicht, einen wie großen Werth ich darauf lege.“

Barbro zuckte die Achseln, knöpfte die Handschuhe auf und sagte mit empörender Kälte:

„Gut, komm denn, aber rasch und nicht zu lange!“

Kaum hatte sie jedoch die letzten Sätze gesprochen, als Tassilo sich aufrichtete, seine Braut mit zornsprühenden Augen ansah und mit gehobener Stimme ihr zurief:

„Nun nicht mehr, du thörichtes, launenhaftes Kind, mit deinen Einschaltungen und zögernden Compromissen! Thue, was ich dir sage! Gehe voran ins Speisezimmer, ich befehle es!“

„Nein, so nicht, auf solchen Ton nicht!“ entgegnete Barbro stolz. „Und wenn du die Hand gegen mich erhebst — ich weiß jetzt, du wirst mich einst noch schlagen, wenn du mich ganz in der Gewalt hast — ich will nicht!“

Aber diese Sprache schüchterte Tassilo durchaus nicht ein.

„Was ich erbat in den freundlichsten, gütigsten Worten und jetzt fordere“, entgegnete er, sich gewaltsam aber erfolgreich bezwingend, „ist be-

fügen müssen, und er hat jetzt angekündigt, daß auch das Porto für Drucksachen dem Wunsche des Reichstages gemäß geändert werden solle. Wenn man sich erinnert, mit welcher Fülle von Gründen Herr v. Stephan dieses Verlangen zurückzuweisen suchte, so wird man begreifen, daß das Gerücht von seinem bevorstehenden Rücktritt vielfach Glauben finden mußte. . . Die Ausführungen des Herrn v. Stephan über die der Post nothwendig erwachsenden Ausfälle und über die Bedürfnisse des Verkehrs haben nur noch geschichtliches Interesse. Sie zeigen, wie selbst hochverdiente und in ihrem Fache meisterhafte Bureaukraten sich Forderungen, welche von anderer Seite, namentlich aus der Mitte des Volkes und der Volksvertretung kommen, mit unbegreiflicher Hartnäckigkeit verschließen können. Jetzt wird möglich, was Herr v. Stephan wiederholt bei den Berathungen seines Etats für unmöglich erklärte. Wenn auf allen übrigen Gebieten des öffentlichen Lebens in ähnlichem Maße berechtigte Forderungen und Wünsche, auch solche, welche nicht nur aus Rücksicht auf den früheren Reichskanzler unerfüllt blieben, jetzt ihrer Erfüllung entgegengehen sollten, so würde die große Masse des Volkes sich des alten Wortes des Fürsten Bismarck erinnern, daß man gut conservativ regieren und doch bei den Liberalen Dank ernten könne. Diese Aussicht winkt auch den anderen früheren Mitarbeitern des Einsiedlers von Friedrichsruh und wird voraussichtlich für ihre Haltung in höherem Grade bestimmend sein als die Sorge, von dem Fürsten Bismarck im Herrenhause bekämpft zu werden."

* **[Bei dem französischen Botschafter Herbette]** fand gestern ein Diner zu Ehren des Reichskanzlers **v. Caprivi** statt, zu dem auch die meisten der deutschen Bundesrathsbevollmächtigten und mehrere andere hervorragende Persönlichkeiten eingeladen waren.

* **[Der deutsche „Flotten-Schlachtplan" gegen Rußland.]** Wir haben bereits kurz über die „Enthüllungen" der „Nowosti" berichtet. Dem russischen Blatte ist der angebliche deutsche „Flotten-Schlachtplan" für den Fall eines Krieges mit Rußland zugegangen. Wie die „Nowosti" versichern, ist der Plan die Frucht der Arbeit einer besonderen Commission, die unter dem Präsidium des Grafen Moltke sich aus nachfolgenden Militär-Personen zusammengesetzt hatte: den Generalen Stosch, Kameke, Blumenthal, Graf Brandenburg II., Bronsart v. Schellendorff, Caprivi und Graf Waldersee. Der Plan datirt angeblich aus dem Oktober 1882 und soll in Folgendem bestehen:

Von den drei zur Action gegen Rußland zu verwendenden Armeen (der Nord-, Haupt- oder Centrums-Armee und der Süd-Armee) würde die erste mit der Flotte zusammen zu operiren haben. „Zur Flotte gehören drei Geschwader: ein Küsten-Geschwader, das Haupt-Schlacht-Geschwader und ein Reserve-Geschwader. Das erste wird mit der Vertheidigung der deutschen Küsten betraut, während die beiden anderen sich der russischen Ostseehäfen zu bemächtigen hätten. Zum Haupt-Geschwader gehören die Panzerfregatten: „König Wilhelm", „Kaiser", „Deutschland", „Kronprinz", „Friedrich Karl", „Friedrich der Große" und „Preußen", die Panzercorvette „Mecklenburg" und zwanzig ungepanzerte Corvetten, vier gepanzerte Kanonenböte, vier andere Kanonenböte nach dem „Albatroß"-Typus, mehrere Aviso-Dampfer und eine bedeutende Zahl Minenkutter. Die Zahl der Mannschaften des Haupt-Geschwaders beläuft sich auf 468 Offiziere und 13 220 Matrosen. Das Reserve-Geschwader wird aus acht ungepanzerten Corvetten nach dem Typus von „Blücher" und „Augustine" bestehen, ferner aus zehn Kanonenböten verschiedenen Typus und sechs Minenkuttern. Hierzu kommen dann noch 12 große Schraubendampfer erster Klasse, die der Handelsflotte entnommen und in Kriegs- und Transportschiffe verwandelt werden. Die Mannschaft dieses Geschwaders beläuft sich auf 242 Offiziere und 5510 Matrosen. Das Hauptgeschwader wird, mit Unterstützung seitens der Minenkutter und des Reservegeschwaders, vor allem sich Revals zu bemächtigen haben und sodann Kronstadt bombardiren und womöglich erobern. Sobald die deutsche Nord-Armee ihre Operationen beginnt, wird die deutsche Flotte dieselbe durch Blokade und Besitzergreifung von Reval zu unterstützen haben. Wenn die Nord-Armee die baltischen Provinzen besetzt, wird die deutsche Flotte zur Blokade von Kronstadt übergehen und versuchen, sich dieser Festung zu bemächtigen. Nach Besetzung des Revaler Hafens wird das Reservegeschwader Truppen landen: ein Expeditionscorps von 8000 Mann, das aus Reserve-Bataillonen und einigen Landwehr-Bataillonen besteht, wird sodann Reval occupiren und aus ihm eine Haupt-Proviantniederlage für die Nord-Armee und ein Waffen- und Munitions-Depot machen. Die Blokade Kronstadts beginnt mit einem Bombardement der Festung und der Zerstörung der Minenbefestigung. An dieser Operation sind das Haupt- und Reservegeschwader betheiligt. Wenn die Nordarmee, weiter vorrückend, sich mit der Central-Armee vereinigt, hat die Flotte zu entscheidendem Angriff gegen die Nordküste-Festung vorzugehen, da der Besitz von Kronstadt für den Besitz von St. Petersburg erforderlich ist. Zur Besetzung von Kronstadt ist ein Landungscorps von 5000 Mann bestimmt, das unter dem Schutz des Feuers des Hauptgeschwaders ausgeschifft wird."

Offenbar sind die „Nowosti" mystificirt worden. Es werden Schiffe aufgeführt, die garnicht existiren; schon dieser Umstand beweist, daß der angebliche Plan nicht im deutschen Hauptquartier entstanden ist.

* **[Ein Hohenzoller auf dem Throne der Habsburger.]** So lautet die Ueberschrift einer Correspondenz der Petersburger „Nowoje Wremja" aus Wien, der freilich nur ein Gerücht, aber, wie der Correspondent uns versichert, ein sehr charakteristisches Gerücht zu Grunde liegt. „Gegenwärtig ist in Oesterreich", so schreibt der betreffende Correspondent, „der Boden, auf dem sich der Staat und die Gesellschaft befindet, so sehr erschüttert. Alles lebt so sehr in der Erwartung einer noch nicht dagewesenen Katastrophe, daß jedes Gerücht, das unter normalen Verhältnissen vollständig unbeachtet bleiben würde, jetzt nach allen Seiten hin ernstlich erwogen wird. Zu diesen Gerüchten gehört auch das nachfolgende: **Der Kaiser von Oesterreich** ersuchte den deutschen Kaiser, ihm seinen zweiten Sohn zu überlassen, den er, der Kaiser von Oesterreich, dann als den Erben der habsburgischen Monarchie adoptiren werde." Se non è vero è ben trovato, es gäbe kaum etwas Schöneres, Effectvolleres. Und die Stimmung des Wiener Publikums ist gegenwärtig in der That so, daß über dieses Thema in allen Clubs und Restaurants gesprochen wird, daß die Ursachen und Folgen allenthalben erörtert werden, daß selbst der größte Skeptiker die Achseln zuckt, aber zugiebt, — „daß jetzt Alles möglich sei". — Jedenfalls ist der Correspondent des russischen Blattes ein Mann von üppiger Phantasie.

* **[Das Bienengesetz.]** Den Gesetzentwurf über das Bienenrecht hat die verstärkte Agrarcommission mit 9 gegen 3 Stimmen in allen Theilen abgelehnt, indem man die Nothwendigkeit eines besonderen Bienenschutz-Gesetzes nicht anerkannte. Auch der Vertreter des landwirthschaftlichen Ministeriums berief sich darauf, daß das Landesöconomiecollegium diese Nothwendigkeit verneint habe.

* **[Die nächste Volkszählung.]** Bekanntlich findet im Dezember d. J. wiederum eine allgemeine Volkszählung statt. Im großen und ganzen werden die vom Bundesrathe für frühere Volkszählungen getroffenen Anweisungen aufrecht erhalten. Doch soll eine Erhöhung des inneren Werthes der statistischen Nachweise angestrebt werden. Schon nach der letzten Zählung hatte die Reichsverwaltung sich veranlaßt gesehen, auswärtigen Regierungen auf ihre Ansuchen Mittheilungen über deren im Reichsgebiete gezählte Angehörige zu machen; jetzt sind mit einer Reihe fremder Regierungen Abreden behufs Austauschens solcher Mittheilungen getroffen worden, welche es nöthig machen, daß die in den deutschen Zählungsformularen enthaltenen bezüglichen Angaben in auszugsweiser Abschrift dem kaiserlichen statistischen Amt mitgetheilt werden. Ebenso ist eine erneute Erläuterung für den Begriff eines Wohnhauses gegeben, worüber bisher eine ungleichmäßige Auffassung bestanden hat. Ferner sind die zahlreichen Benennungen für die christlichen Bekenntnisse auf 14 Gruppen herabgesetzt worden.

* **[Die ostafrikanische Dampferlinie.]** In Betreff der ostafrikanischen Reichspostdampferlinie hat sich die Hamburger Gesellschaft verpflichtet zur Einrichtung folgender Linien:

1. Eine Hauptlinie zwischen Hamburg und Delagoabay, mit Anlegen in einem niederländischen oder einem belgischen Hafen, dessen Wahl der Genehmigung des Reichskanzlers unterliegt, ferner in Lissabon, Neapel, Port Said, Aden, Zanzibar, Dar-es-Salaam oder an einem anderen vom Reichskanzler zu bestimmenden, innerhalb der deutsch-ostafrikanischen Interessensphäre belegenen Küstenplatz und in Mozambique. 2. Eine Küstenlinie zwischen Zanzibar und Lamu über Bagamoyo, Saadani, Pangani, Tanga oder Dar-es-Salaam, Pemba und Mombassa. 3. Eine Küstenlinie zwischen Zanzibar und Inhambane über Kilwa, Lindi, Ibo, Quelimane und Chilvane.

Auf der ersten und dritten Linie sollen jährlich 13 Fahrten in jeder Richtung, alle vier Wochen, auf der zweiten jährlich wenigstens 26 Fahrten, alle 14 Tage ausgeführt werden.

Breslau, 4. Mai. Gestern wurde vor der hiesigen Strafkammer gegen den socialdemokratischen Redacteur und Reichstagsabgeordneten **Kunert** unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wegen **Majestätsbeleidigung** verhandelt. Der Gerichtshof erkannte den Angeklagten der Majestätsbeleidigung für schuldig und **verurtheilte** denselben zu drei Monaten Gefängniß.

* **Aus Thüringen.** Das Programm der am 26. und 27. Mai in Friedrichsroda tagenden ersten **allgemeinen deutschen Lehrerinnen-Versammlung** ist wie folgt festgesetzt worden: Nachdem Frl. Auguste Schmidt aus Leipzig die Theilnehmer begrüßt hat, wird Frau Marie Loeper-Housselle aus Ispringen in Baden einen Vortrag halten: „Ueber die Verwendung von Lehrerinnen an Volks- und Fortbildungsschulen". Sodann folgt ein Referat von Fräul. Elisabeth Altmann aus Soest: „Ueber die Inspection des Handarbeitsunterrichts durch Fachlehrerinnen" und ein Referat von Fräul. Bertha Ries aus Pforzheim: „Ueber den Zeichenunterricht an Mädchenschulen". Hieran schließt sich um 1 Uhr ein gemeinschaftliches Mittagessen im Kurhaus. Ein Vortrag von Fräul. Helene Lange aus Berlin: „Unsere Bestrebungen" ist für den Nachmittag anberaumt. Ein geselliges Beisammensein im Kurhause beschließt den Tag. In der am 26. stattfindenden Vorversammlung werden Gegenstände von allgemeinem Interesse besprochen, u. a. wird Fräul Clara Kant aus Züllichau ein Referat über die Schulbibelfrage geben.

Hamburg, 5. Mai. Die hiesigen **Küfer** nahmen einstimmig eine **Resolution** an, nach welcher für den Fall, daß die Arbeitgeber die entlassenen Leute nicht bis zum 7. Mai bedingungslos wieder annehmen, in den **Generalstrike** eingetreten werden soll. Die hauptsächlichsten Forderungen der Küfer sind neunstündige Arbeitszeit und Lohnerhöhung. Die Zimmerleute beschlossen fast einstimmig, heute die Arbeit einzustellen, wenn ihre Forderungen: neunstündige Arbeitszeit und 65 Pfennig Minimallohn für die Stunde, nicht bewilligt werden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 5. Mai. Der Ausschuß des **Abgeordnetenhauses** für die Vorberathung des Gesetzentwurfs über die Errichtung von Arbeiterkammern nahm mit 8 gegen 7 Stimmen den Antrag des Referenten an, die Regierung aufzufordern, möglichst umfassendes statistisches Material zu sammeln und dem Ausschusse zu übermitteln, sowie den Gesetzentwurf betreffend die **Errichtung von Arbeiterkammern** behufs eventueller Umarbeitung an das Subcomité zurückzuverweisen.

Frankreich.

Paris, 5. Mai. In der heutigen **Gerichtsverhandlung gegen den Vorsitzenden** und die Mitglieder des **Administrationsraths der „Société des métaux"** behauptete Sécrétan, daß der Aufkauf des Kupfers im Interesse der französischen Industrie erfolgt sei, welche sonst Mangel gelitten haben würde. Die Dividende für 1887 sei keine fictive gewesen; die Experten hätten Ziffern und Thatsachen verwechselt. Hentsch, vormals Präsident der Gesellschaft, erklärt, er habe die den Statuten widersprechenden Operationen nicht gekannt; er schiebt alle Schuld auf den Director Denfert de Rochereau, der durch Selbstmord endete. Die Bilanz habe er weder gemacht noch prüfen können. Der Expert Flory bezeichnet die stattgehabten Kupferkäufe als Speculationskäufe. Auf eine Frage des Gerichtspräsidenten erklärt der Mitangeklagte Sécrétan, die Kupferhausse in London habe den Zweck gehabt, Käufer nach Paris zu ziehen, wo die Verträge mit dem Comptoir des métaux einen stabilen Markt sicherten. Die übermäßige Hausse sei ein Manöver der Gegner gewesen. (W. T.)

Rußland.

Petersburg, 5. Mai. Laut Nachricht aus Eriwan besuchte der **Kronprinz von Italien** gestern auf seiner Reise durch Etschmiadsin das armenische Kloster Sewana, das am Ufer des Sewanga-Sees gelegen ist. Der Kronprinz wurde im Namen des armenischen Patriarchen durch den Erzbischof Parsianz empfangen. Nach einer Besichtigung der Alterthümer des Klosters nahm der Prinz an einem Mahle im Kloster Theil und reiste sodann nach Eriwan weiter, wo er von den Gemeindebehörden empfangen wurde. (W. T.)

Von der Marine.

V **Kiel**, 5. Mai. Das Panzerschiff „**Oldenburg**", zum Manövergeschwader gehörig, ist heute aus Wilhelmshaven hier eingetroffen. — Der Aviso „**Pfeil**" (am Bord: Contreadmiral Schröder, der Befehlshaber des Uebungsgeschwaders) hat Wilhelmshafen verlassen und sich nach dem Alsensund zur Recognoscirung des Manöverfeldes begeben, von wo aus das Schiff in Kiel eintrifft. — Der Aviso „**Grille**", welcher zum Admiralstab gehörige Offiziere an Bord hat, wird auf seiner Kreuzfahrt in der Ostsee **Danzig** anlaufen und am 8. Mai von dort nach Stettin in See gehen. Nach fünftägigem Aufenthalt an der pommerschen Küste kehrt das Schiff nach Kiel zurück.

* Der Kreuzer „**Habicht**" (Commandant Corvetten-Capitän Burich) ist am 4. Mai cr. in San Paolo de Loanda eingetroffen und beabsichtigt am 10. dess. Mts. die Rückreise nach Kamerun anzutreten.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 6. Mai. Bei der Eröffnung des Reichstages war der Kaiser von den Prinzen des königlichen Hauses und ansässiger deutscher Fürstenhäuser, darunter dem Prinzen Rupprecht und Herzog Max Emanuel von Baiern, umgeben. Die Kaiserin und die Prinzessinnen wohnten dem Akte in der Loge bei. Feldmarschall Moltke brachte bei dem Eintritt des Hofes das Hoch auf den Kaiser aus. Der Kaiser nahm von dem Reichskanzler die Thronrede entgegen und verlas dieselbe mit lauter Stimme, mehrmals durch lebhaften Beifall unterbrochen, namentlich bei dem Passus betreffend die Arbeiterfürsorge, bei demjenigen über die Entschlossenheit der verbündeten Regierungen, jedem Versuch, die Rechtsordnung gewaltsam zu durchbrechen, entgegenzutreten, ferner bei dem Passus über die Friedenspolitik sowie die Verbesserung der Besoldung der Unterbeamten. Nach dem Verlesen erklärte der Reichskanzler den Reichstag für eröffnet, worauf der bairische Gesandte v. Lerchenfeld ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Die Diplomatenloge war dicht besetzt.

Berlin, 6. Mai. Bei der **ersten Sitzung des Reichstages** waren die Bänke zahlreich besetzt.

Abg. Graf **Moltke**: Meine Herren! § 1 unserer Geschäftsordnung bestimmt, daß bei Beginn einer neuen Legislaturperiode das älteste anwesende Mitglied einstweilen die Geschäfte des Hauses führt. Ich bin im Jahre 1800 geboren. Sofern sich nicht jemand meldet, der noch älter ist (Heiterkeit), werde ich das Alterspräsidium übernehmen.

Der Namensaufruf ergiebt 318 anwesende Mitglieder. Morgen erfolgt die Wahl der Präsidenten und der Schriftführer.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 6. Mai. Nach der Annahme kleinerer provinzieller Vorlagen folgt die Berathung des **Relictengesetzes für die Volksschullehrer.**

Abg. Seyfardt-Crefeld (nat.-lib.) bedauert, daß die Vorlage nicht nach Analogie des Relictengesetzes für unmittelbare Staatsbeamte gemacht sei.

Abg. **Rickert** schließt sich diesem Bedauern an, erklärt jedoch, von bezüglichen Abänderungsanträgen absehen zu wollen, um nicht das Zustandekommen des Gesetzes zu gefährden. Er betrachte das Gesetz indessen nur als Abschlagszahlung, dessen Erweiterung seine Partei anstreben werde.

Hierauf wurden die einzelnen Paragraphen des Gesetzes angenommen.

Zu dem Antrage **Berger** (wildlib.) betr. **Beseitigung der fiskalischen Brückenzölle** beantragt die Commission Ablehnung des Antrages und Annahme einer Resolution: Die Regierung zu ersuchen, etwaige Anträge auf Ablösung der Brückenzölle in wohlwollende Erwägung zu nehmen.

Abg. **Rickert** beantragt, mehrere in Bezug auf Brückenzölle vorliegende Petitionen der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Redner wendet sich im einzelnen gegen die Begründung des Commissionsbeschlusses und widerlegt besonders die Ansicht, daß die Aufhebung der fiskalischen Brückenzölle einen Stillstand im Brückenbau verursachen werde. Dazu sei die in Frage kommende Summe viel zu geringfügig. Er bitte, principiell dem Antrage Berger zuzustimmen, zum wenigsten aber seinen Antrag anzunehmen.

Abg. **Döhring** (cons.) tritt gleichfalls für den Antrag Berger, eventuell für den Antrag Rickert ein.

Abg. **Bachem** (Centr.) bekämpft den Antrag Berger mit Rücksicht auf die mangelnde Verpflichtung des Staates, überall, wo es Noth thue, Brücken zu bauen. Ohne Brückenzoll werde man privatim sich auch nicht zu Brückenbauten entschließen.

Abg. **Berger** beleuchtet das Lästige der Brückenzölle. Die gemachten Kapitalaufwendungen seien bei den meisten Brücken sicher schon längst amortisirt. Die Besorgniß des Vorredners entbehre zum Theil der Begründung, dürfte aber auch für die Entschließung nicht maßgebend sein. Die Beseitigung der Abgabe sei auch eine socialpolitische Aufgabe.

Nach einer unerheblichen weiteren Debatte, in welcher Abg. **Rickert** die ungleiche Behandlung der verschiedenen Landestheile in Bezug auf die Erhebung fiskalischer Brückenzölle betont, wird der Antrag Berger angenommen.

Den Antrag v. Eynern auf **Uebernahme städtischer Kriegsschulden** beantragt die Commission **abzulehnen**. Abg. **Döhring** stellt den Eventualantrag, für Elbing und Königsberg den Staatszuschuß zur Kriegsschuldentilgung auf jährlich 30 000 resp. 100 000 Mark zu erhöhen. Regierungsseitig wird gegen den Antrag v. Eynern eingewandt, daß dann auch eine Reihe anderer Städte, die bereits ihre Verpflichtungen erfüllt haben, nachträglich eine Erstattung beanspruchen könnten. Dem gegenüber erinnern die Abgeordneten für Königsberg **Kieschke** und **Krause** (nat.-lib.) an die große Schädigung, die namentlich Königsberg in den Freiheitskriegen erfahren habe.

Bei der Abstimmung über den Antrag ergiebt sich bei 82 Stimmen für und 108 Stimmen gegen denselben die Beschlußunfähigkeit des Hauses. — Morgen werden Anträge und Petitionen berathen.

Herrenhaus.

Berlin, 6. Mai. Im Herrenhause theilte heute Vicepräsident v. Rochow das Ableben des Reichsbank-Präsidenten v. Dechend mit. Die Mitglieder des Hauses ehrten das Andenken in üblicher Weise.

Graf Schulenburg-Beetzendorf wünscht größere Berücksichtigung der landwirthschaftlichen Interessen bei dem Ausbau des Eisenbahnnetzes. **Wiedebach** klagt, die Eisenbahn-Unternehmer mietheten ländliche Arbeiter aus. Herr v. **Maltzahn** bemängelt die Anlage der Linie Swinemünde-Heringsdorf. Die Berathung über die Linie wird nochmals in die Commission zurückverwiesen. Die Petition zur Herstellung der Verbindungsbahn zur Umleitung des Güterverkehrs auf der Südseite Breslaus will Graf Frankenberg ablehnen, zieht jedoch den Antrag auf eine Darlegung des Ministers Maybach hin zurück. Die Position wird genehmigt, ebenso der Rest der Vorlage. Der Gesetzentwurf betr. den weiteren Erwerb von Privateisenbahnen für den Staat wird angenommen.

Der Antrag des Grafen Udo **Stolberg** betreffend **Herabminderung der Tarife für den Versand landwirthschaftlicher Producte** von den westlichen nach den östlichen Provinzen wird zurückgezogen, dagegen der Commissionsantrag angenommen, welcher lautet: „Die Regierung aufzufordern, eine Untersuchung über die wirthschaftlichen und finanziellen Folgen der etwaigen Einführung eines Tarifs zu veranstalten, durch welchen die bestehenden Frachtsätze von Getreide, Malz, Mühlenfabrikaten und Vieh auf weitere Entfernungen in fallender Scala erheblich herabgemindert werden."

Eine Petition des Bürgermeisters Steinhäuser-Friedberg, von einer für den Bahnbau Hanau-Friedberg vom preußischen Staat geforderten Entschädigung Abstand zu nehmen, wird der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen und darauf die nächste Sitzung zu Mittwoch 12 Uhr angesetzt mit der Tagesordnung: Etat.

Berlin, 6. Mai. Der **Bundesrath** ertheilte in seiner gestrigen Sitzung den Gesetzentwürfen betreffend die **Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres**, sowie den Nachtragsetat seine Zustimmung. Die Friedenspräsenz soll fortan **486 983 (18 574 mehr als bisher)** betragen, die Einjährigen nicht eingerechnet. Vom 1. Oktober

---

rechtigt. Du bist ein störrisches Kind, das in seinem Uebermuth selbst den Maßstab für das Natürlichste verliert. Sei würdig und zeige dich als ein reifer Mensch, nicht als ein von Launen beherrschtes Schulkind! Sei mindestens groß in deinen Fehlern, ich sage dir dasselbe, was du mir einst als Ausspruch deiner Mutter berichtetest, aber nicht beherzigtest. Wie ist es möglich, daß man so klug, gerecht, einsichtsvoll, natürlich und liebenswürdig auf der einen Seite sein und dann wieder so sich verlieren kann? Empfindest du nicht Scham über dich selbst, wenn du solche Vorgänge überdenkst? Und liegt nicht dein Stolz darin, ein eigenartig ausgeprägter Mensch zu sein? Nun? Weißt du, wie dein Benehmen heute war? Geschmacklos und überaus gewöhnlich. Es wird mir, bei Gott, Barbro, sehr schwer, in einem solchen Ton mit dir zu sprechen, es schmerzt mich, dir mit solchen Worten gegenüberzutreten, aber ich erkläre dir vom heutigen Tage an aufs bestimmteste: Ich dulde dergleichen ferner nicht mehr und werde den Rückfall in so unerträgliche Unarten im Keime ersticken. Und merke weiter: Ich lasse mich nicht quälen, wie du Lucius beseitigt hast! Ich habe starke und kräftige Hände, dich mit und will von solchen übermüthigen Entschlüssen und solchen von deinem Egoismus getragenen, herzlosen Entscheidungen nichts wissen. — Du sollst dich ändern, ich verlange es! Du hast die Pflicht, an dir zu arbeiten, und wenn es dir an Herz und Seele geht!"

„Hat es denn Werth für dich, wenn ich fortan heuchle, die Empfindungen und Gefühle zeige, die ich nicht besitze?" fiel Barbro, die fest geschlossenen Lippen langsam öffnend, mit ausdrucksloser Miene ein.

„Nein, das hat keinen Werth, aber der gute Wille! Das vernachlässigte Herz läßt sich bilden, indem es ehrlich wägt und mit ehernen Zeichen die Worte sich einprägt: „Was du nicht willst, was man dir thu, das füg' auch keinem andern zu". Sieh, Barbro, ich will nicht deinen Willen durchsetzen, sondern ich will die Wege einschlagen, die dich veredeln, dich leiten, damit du — damit wir beide glücklich werden. Was, mein theures Kind, tauschest du denn ein, wenn du auch mich gehen läßt? Schlag' an deine Brust. Bist du glücklich in diesem Beharren auf deinem Willen, in dieser Vergötterung und Pflege deines Ichs? — Nimm an, plötzlich sei dein schönes Antlitz zerstört, Krankheit habe deinen Körper zerrüttet und deine Glieder mißgestaltet, deine Mutter sei gestorben, deine herrliche Stimme dahin — und die Noth und Sorge seien deine täglich an der Schwelle liegenden Gäste. Wer fragt dann nach Barbro v. Semidoff? Mit einem Fußtritt beseitigt fast ausnahmslos die Welt die Häßlichen, Elenden und Unglücklichen. Denke, wie viel du hast, und was dir das Schicksal zuertheilt. So halte es fest, sei bescheiden, gütig, liebenswürdig, fügsam und dankbar gegen die Vorsehung. — So, und das ist das letzte Mal, daß ich auf dich einsprach. Ich hasse lange Reden und Ermahnungen. Fortan werde ich handeln — und, nicht wahr, Barbro, du wirst aus Liebe und Klugheit an dir arbeiten?"

Das vorstehende Gespräch zwischen Tassilo und Barbro übte auf die letztere eine tiefe und anhaltende Wirkung aus. Sie fand alles, was ihr Verlobter gesagt, zutreffend. Sie zürnte ihm nicht, aber da sie fühlte, daß ihr Herz ihm jetzt weniger zugewandt war, nahm sie sich vor, den Zeitpunkt der Heirath einstweilen zu verschieben, und wenn die Rede darauf kommen sollte — vorläufig hatte Tassilo selbst nicht gedrängt, weil er sich seine Braut noch mehr für sich zu erziehen wünschte — wollte sie ihm erklären, es sei ja jetzt so schön wie möglich; weshalb denn aus dem greifbar Guten ins Ungewisse hineintasten?

Sie begegnete ihm in der Folge mit liebenswürdiger Freundlichkeit, hörte mit Aufmerksamkeit und Behagen, wenn er sprach und erzählte, ging bereitwillig auf seine meisten Vorschläge und Pläne ein und setzte ihm nur Zurückhaltung entgegen, wenn er, ihrer Bitten ungeachtet, ihr Zärtlichkeiten zu erweisen versuchte. Sie konnte sie nur freiwillig geben! Wenn sie ihr entgegengetragen wurden, erschien — die Spinne. (F. f.)

an wird die Armee formirt in 538 Bataillone Infanterie, 465 Schwadronen Cavallerie, 434 Batterien Feldartillerie (was immer noch mit 46 Batterien und 775 Bespannungen hinter der französischen Feldartillerie zurückbleibt), 31 Batterien Fußartillerie, 20 Bataillone Pioniere, 21 Bataillone Train. **Die einmaligen Ausgaben** hierfür betragen 31 500 000 Mk., **die dauernden** inclusive Baiern 18 000 000 Mk.

Berlin, 6. Mai. **Prinz Heinrich zu Schönaich-Carolath** ist von der großen Loge von Preußen, Royal York zur Freundschaft, mit Einstimmigkeit auf die Dauer von neun Jahren zum Großmeister gewählt worden. Prinz Schönaich-Carolath führte das Amt des Großmeisters bereits in den letzten Monaten, nachdem Professor Settegast, dessen Wahlperiode nunmehr abgelaufen wäre, freiwillig zurückgetreten war. Bei der in diesen Tagen zum Abschluß gebrachten Neuberathung der Statuten der großen Loge leitete Prinz Schönaich-Carolath die schwierigen Verhandlungen, wie er denn auch als Großmeister auf dem zu Pfingsten hierher berufenen Großlogentage der Vereinigung der Vertreter sämmtlicher deutschen Großlogen die große Loge Royal York zur Freundschaft repräsentiren wird.

— Der „**Köln. Ztg.**" wird aus Berlin berichtet: **Reichskanzler v. Caprivi** hat in der letzten Zeit eine Reihe unserer hervorragendsten **Colonialpolitiker** empfangen und sich über die Verhältnisse in unseren Schutzgebieten eingehend Bericht erstatten lassen. Er hat dabei mehrfach betont, daß er **von seiner bekannten früheren Abneigung gegen die Colonialpolitik noch nicht bekehrt sei**, daß er **deshalb nur sehr vorsichtig an die Lösung der an ihn herantretenden Aufgaben gehe.** Aber darüber sei er ebensowenig Zweifel, daß er **jetzt mit den Dingen, wie sie nun einmal liegen, rechnen werde.** Er könne die bisherige Colonialpolitik nicht ungeschehen machen, also gelte es jetzt, aus dem, was bisher geschehen, den größtmöglichen Nutzen für das Reich zu ziehen. Auch sei es klar, daß Stillstand in der Entwickelung mit Rückschritt gleichbedeutend sei. Zu einem Rückschritt aber werde er sich nicht bereit finden lassen. Es sei deshalb unbedingt notwendig, in der Pacificirung des deutsch-ostafrikanischen Schutzgebietes fortzufahren und dabei solche Anordnungen und Einrichtungen zu treffen, welche die dauernde Aufrechterhaltung von Frieden und Ordnung verbürgen.

— **Die freisinnige Fraction** hat im Reichstage (von den angekündigten Resolutionen) heute bereits folgenden Antrag eingebracht: „Der Reichstag wolle beschließen, den Reichskanzler zu ersuchen, im Interesse der Entlastung der minder wohlhabenden Volksklassen und behufs Anbahnung einer gerechteren Besteuerung eine Vorlage einzubringen, die Kornzölle zunächst auf die bis 1887 bestandenen Sätze zu ermäßigen, sodann eine allgemeine Revision des Zolltarifs einzuleiten, welche unter gänzlicher Beseitigung der Zölle auf Korn, Vieh und Holz auch die Entlastung des Verbrauchs der Landwirthschaft herbeiführt."

Berlin, 6. Mai. Bei der heute begonnenen Ziehung der 2. Klasse der 182. kgl. **preußischen Klassenlotterie** wurden Nachmittags gezogen:
1 Gewinn von 45 000 Mk. auf Nr. 28 740.
2 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 15 313 142 601.
2 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 11 748 92 625.

London, 6. Mai. **Die Geographische Gesellschaft** veranstaltete gestern Abend zu Ehren **Stanleys** und seiner Begleiter einen glänzenden Empfang in der Albertballe. Anwesend waren der Prinz und die Prinzessin von Wales, der Herzog von Edinburgh, sowie andere Prinzen und Prinzessinnen, Vertreter der Wissenschaft und Parlamentsmitglieder. Der Präsident überreichte Stanley mit einer Ansprache eine Adresse. Stanley antwortete in einer längeren Rede. Er beschrieb Ausdehnung und Charakter des von der Expedition durchschrittenen Landes und schloß mit den Worten: „Als christliche Nation müssen wir uns freuen, mehr als 400 Menschen aus der Sklaverei gerettet, 290 in ihre Heimath Aegypten zurückgeführt, den Gouverneur, welcher zur Unthätigkeit verurtheilt war, befreit und in den Stand gesetzt zu haben, in den Dienst einer befreundeten Nation einzutreten." Der Prinz von Wales überreichte Stanley eine besondere Medaille aus Gold und den Theilnehmern der Expedition dieselbe Medaille aus Bronze.

Madrid, 6. Mai. Im ganzen Königreiche ist die **Ruhe wiederhergestellt**. Hier nahmen fast alle Strikenden die Arbeit auf. In den Provinzen dauern die Strikes ohne Ruhestörungen fort.

Danzig, 7. Mai.

* **[Weichsel-Nogat-Deichverband.]** Dem neuen Weichsel-Nogat-Deichverband sind bekanntlich außer einem großen Theile der Stadt und verschiedenen Ortschaften der Umgegend von Danzig auch die nördlich und westlich des Draufensees belegenen Niederungen wider ihren Willen einverleibt worden. Nachdem die dagegen erhobenen Proteste und Remonstrationen fruchtlos geblieben, wandten sich die Grundbesitzer jener Niederungen mit einer Petition an das Abgeordnetenhaus. Die Beschwerdeführer gehen dahin, daß sie unter Berücksichtigung der Belegenheit ihrer Grundstücke nach den Bestimmungen des Gesetzes über das Deichwesen vom 28. Juni 1848 in den neugebildeten Weichsel-Nogat-Deichverband mit ihren Grundstücken nicht hätten herangezogen werden dürfen, und daß, wenn aus anderen Gründen, insbesondere um die erwachsenden großen Lasten auf eine möglichst hohe Anzahl von Schultern zu vertheilen, die Heranziehung für erforderlich erachtet worden sei, doch ihre in den Vorverhandlungen über das zu erlassende Statut kundgegebenen Wünsche in den Bestimmungen des allerhöchst bestätigten Statuts vom 20. Juni 1889 nicht ausreichende Berücksichtigung gefunden hätten, und die ihnen gewährten Erleichterungen der von ihnen zu tragenden Lasten nicht einer gerechten Compensation entsprächen. Die Agrar-Commission des Abgeordnetenhauses hat unter Theilnahme eines Regierungs-Commissars sich eingehend mit dieser Sache beschäftigt, in dem jetzt von ihr erstatteten Bericht aber Uebergang zur Tagesordnung vorgeschlagen. Zur Begründung dieses Vorschlages wird Folgendes hervorgehoben: Es herrschte darüber Einverständniß, daß die Beschwerden der Petenten bezüglich ihrer Heranziehung in den neugebildeten Weichsel-Nogat-Deichverband und der ihnen durch das Statut auferlegten Lasten in Rücksicht auf die Bestimmungen des Deichgesetzes vom 28. Januar 1848 als durchschlagend nicht zu erachten seien. Da die Ueberschwemmung im Jahre 1888 eine thatsächliche und untrügliche Grundlage für Feststellung der Inundationsgrenzen geliefert hat, so hat die Draufensee-Niederung nach dieser gewonnenen Grundlage in den neugebildeten Deichverband mit hineingezogen werden müssen, und ist die in Rücksicht auf größere Entfernungen von den Hauptdeichen den Petenten gewährte Beitragsermäßigung von 50 Procent der übrigen Beiträge als der Billigkeit genügend zu erachten. Es fehlt mithin der Grund, abgesehen von anderweitigen Bedenken, für das Anliegen der Petenten einzutreten, die Entlassung derselben aus dem neugebildeten Weichsel-Nogat-Deichverband zu befürworten.

* **[Fackelzug.]** Vom Dominikanerplatze aus setzte sich gestern Abend der Fackelzug zu Ehren des Herrn Prälaten Landmesser unter dem Vorantritt der Kapelle des Regiments König Friedrich I., welcher zwei in altdeutsche Tracht gekleidete Herolde zu Pferde folgten, in Bewegung. Nachdem der Zug unter zahlreicher Betheiligung des Publikums in der von uns schon mitgetheilten Ordnung die Straßen der Stadt durchschritten hatte, nahm er vor dem reich mit Illuminationen und Flaggen geschmückten Pfarrhause Aufstellung. Herr Korsch brachte das Hoch auf den greisen Prälaten aus, welcher, an einem Fenster des Pfarrhauses stehend, die dargebrachte Ovation dankend entgegennahm. Herr Sprung gab als Vorsteher der Kirchengemeinde von St. Nicolai im Namen des Jubilars dem Dank für die ihm dargebrachten Beweise der Liebe und Verehrung Ausdruck und schloß seine Rede mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm und Papst Leo XIII. Auf dem Dominikanerplatze wurden schließlich die Fackeln zusammengeworfen.

* **[Schwurgericht.]** Die Verhandlungen in der Anklagesache gegen die Fischertochter Justine Andres und ihren Vater, den Fischer Heinrich Andres zu Kahlberg dauerten bis nach 4 Uhr Nachmittags und endeten mit der Freisprechung beider Angeklagten von der Anklage wegen vorsätzlicher Brandstiftung und Verleitung zu diesem Verbrechen.

w. r. **Putzig**, 5. Mai. **[Helaer Monster-Prozeß.]** Am vergangenen Sonnabend wurde die Vernehmung der Angeklagten beendet. Von allen wurde die Schuld entweder ganz bestritten oder die Quantität des bei ihnen seiner Zeit vorgefundenen und beschlagnahmten Weizens erheblich geringer angegeben, als es die Anklage behauptet. Sodann wurden die Aussagen der commissarisch vernommenen Zeugen, und zwar des Capitäns und Steuermanns des gestrandeten Dampfers „Glencoe", des Criminal-Inspectors Richard und des Polizei-Commissars Schulz aus Danzig verlesen, von denen die letzteren bei den im Verein mit dem Ersten Staatsanwalt Weichert und mehreren Schutzleuten seiner Zeit abgehaltenen Haussuchungen betheiligt gewesen sind. Da die Aussagen der anwesenden Beamten hinsichtlich der vorgefundenen Weizenmengen erheblich von den Zugeständnissen der Angeklagten abwichen, so beantragte der Staatsanwalt die Vorladung der Herren Richard und Schulz, sowie der erwähnten Schutzleute. Dieselben erschienen heute hier. — Mit dem heutigen Tage begann nunmehr die Vernehmung der Zeugen, und zwar gab zuerst Herr Landrath Dr. Albrecht seine Wahrnehmungen bei den von ihm vorgenommenen Haussuchungen in den Ortschaften Kußfeld, Ceynowa, Chlapau, Tupadel und Grossendorf zu Protokoll. Als Zeugen traten ferner die Amtsvorsteher Suter-Löbsch und Hannemann-Hohensee, sowie der hier früher stationirt gewesene Gendarm Pfau, der bei den Haussuchungen assistirt hatte, auf; sodann wurde der Wachtmeister Dominik, der mit dem Ersten Staatsanwalt in Hela, Putziger und Danziger Heisterneft bei den Haussuchungen zugegen gewesen war, sowie endlich der Criminalinspector Richard vernommen. Da sich bei diesen Vernehmungen erhebliche Differenzen zwischen den Zeugen und Angeklagten in Bezug auf die Quantität des vorgefundenen Weizens ergaben, so wurde die Vorladung des Ersten Staatsanwalts Weichert für Mittwoch beantragt und vom Gerichtshof beschlossen. Die Verhandlung währte heute von Morgens bis 4 Uhr Nachmittags und wird morgen fortgesetzt. Bemerkt sei noch, daß sämmtliche Angeklagte aus Hela vorher nie bestraft worden sind, während der Fall bei den Bewohnern der anderen Ortschaften vereinzelt vorkommt.

m **Neumark**, 5. Mai. Der **Bischof Dr. Redner** traf heute von Löbau aus hier ein. Ein kostümirter Reitertrupp von 35 Reitern holte denselben von Weißenburg ab. Auf der Lonker Vorstadt wurde der Bischof von der gesammten katholischen Geistlichkeit und einer städtischen Deputation empfangen und von dem Dekan Lück aus Schwarzenau durch eine Ansprache begrüßt. Von hier aus setzte sich nun der Zug, begleitet von viel tausend Menschen, die aus der Umgegend herbeigeströmt waren, durch die reichdecorirten Einzugsstraßen in Bewegung. Derselbe wurde von den Reitern eröffnet; dann folgten die Schüler der katholischen Stadtschule und die einiger ländlicher Schulen, die katholischen Schüler des Progymnasiums, 24 Jünglinge und 24 weißgekleidete Jungfrauen mit brennenden Kerzen. 14 Geistliche gingen vor dem von Kirchenältesten getragenen Baldachin, unter dem der Bischof im vollen Ornat nach der katholischen Kirche zog. Unmittelbar nach der Andacht fuhr der Bischof in Begleitung des Dekan Lück zur Visite vor bei dem Landrath v. Bonin, dem Bürgermeister Garthoff, dem Rector des Progymnasiums Dr. Preuß und dem Stadtverordneten-Vorsteher Liedke. Abends wurden von den Schülern der katholischen Stadtschule unter Leitung des Hauptlehrers Gurski und von dem Sängerchor des Progymnasiums unter Leitung des Lehrers Heidrich dem Bischof Ständchen gebracht. — Nach den Inschriften der Transparente bei der Illumination am Abend bot Neumark heute leider ein ganz falsches Bild. Die hervorragendsten waren in polnischer Sprache [illegible] „Willkommen" [illegible] in lateinischer. Keins erinnerte daran, daß wir in Deutschland leben. Eine Deputation polnischer Edelleute begrüßte den Bischof in Lonk vor dem früheren Kloster.

Vermischte Nachrichten.

* **[Kaiserin Eugenie.]** Aus Wiesbaden, 3. Mai, wird der „N. Z." geschrieben: Nachdem die Kaiserin von Oesterreich unsere Stadt verlassen, traf (wie schon gemeldet) die ehemalige Kaiserin der Franzosen, Eugenie, mit einem Gefolge, bestehend aus der Gräfin Bourbaki, Gemahlin des Generals, und ihrer Schwägerin, Le Breton, hier ein. Die Exkaiserin, welche als Comtesse de Pierrefond hier weilt, war am Nachmittag vorher über Brüssel, wo sie den Besuch des Prinzen Victor Napoleon empfing, in Köln eingetroffen, hatte dort den Dom besichtigt und gleich darauf die Reise bis Koblenz fortgesetzt, wo sie übernachtete und bis zum folgenden Mittag blieb. Gleich nach ihrer Ankunft in Wiesbaden, welche Nachmittags 5 Uhr 54 Minuten erfolgte, unternahm die Kaiserin in Begleitung der beiden genannten Damen, ohne beim Gehen irgend einer Hilfe zu bedürfen, einen Spaziergang in unserer Stadt, womit wohl am besten die Meldungen Lügen gestraft werden, daß die Kaiserin bei ihrer Ankunft von zwei Damen aus dem Eisenbahnwagen gehoben worden sei, daß die einstige Beherrscherin der Tuilerien jetzt eine gebeugte Greisin sei, welche sich nur mit Hilfe eines Stockes vorwärts zu bewegen vermöge u. s. w. In Wirklichkeit hat Kaiserin Eugenie, welche am nächsten Montag ihren 64. Geburtstag feiert, trotz ihres Alters noch fast dieselbe schlanke Figur wie früher, nur in das Gesicht hat die Zeit Falten eingegraben und das Haupthaar ist schneeweiß geworden. Heftiger Rheumatismus plagt allerdings die hohe Frau und von diesem Leiden sucht sie hier bei Dr. Mezger Genesung. Mit der Massage ist auch der Gebrauch von Mineralbädern verbunden. Bereits früh 6 Uhr steht die Kaiserin auf, um täglich Punkt 7³/₄ Uhr ein Bad zu nehmen, sich nach kurzer Ruhe massiren zu lassen und dann einen großen Spaziergang zu machen, von dem sie gegen 12 Uhr in das Rheinhotel, wo sie Wohnung genommen, zurückkehrt. Um 3 Uhr Nachmittags fährt ein Wagen zu einer 2stündigen Spazierfahrt vor; nach dieser Spazierfahrt wird das Diner eingenommen, wonach die Kaiserin von 6—7 Uhr Abends nochmals spazieren geht. Die von dem Publikum ihr gebotenen Grüße werden von der Kaiserin stets auf das freundlichste erwidert.

* **[Das übermäßige Schnüren]** besprach Professor Virchow am Sonnabend in seiner Vorlesung über Krankheiten der Leber. Nach den Erklärungen des berühmten Gelehrten ist in dieser leidigen Angewohnheit zum mindesten die Ursache von im wahrsten Sinne des Wortes tiefgreifenden Deformitäten der Leber zu suchen. Launisch, wie die allgewaltige Herrscherin Mode ist, hat sie zu verschiedenen Zeiten den Corsets wechselnde Formen gegeben, und aus der dadurch an der Leber hervorgerufenen deformirenden Ebene könne man, wie Professor Virchow mit seinem bekannten ironischen Lächeln angab, geradezu auf das Zeitalter schließen, in welchem diese oder jene Mode geherrscht habe. — Von ärztlicher Seite ist festes Schnüren und das Tragen eng anliegender Corsets wiederholt beschuldigt worden, zu jener Lockerung der Niere zu führen, welche man als Wanderniere bezeichnet.

* **[Die Anwendung der Elektricität für motorische Zwecke]**, besonders bei elektrischen Bahnen, nimmt in den Vereinigten Staaten wahrhaft riesige Dimensionen an. In Philadelphia hat ein Syndicat von Kapitalisten kürzlich die Essex Passenger Ry. Co., Irvington und Newark und die Newark u. Elizabeth Ry. Co. käuflich erworben und diese verschiedenen Bahnlinien zu einer großen Gesellschaft vereinigt. Das nunmehr gemeinschaftliche Bahnnetz besitzt eine Geleislänge von ca. 150 Km., 280 Wagen und über 1600 Pferde, mittelst welcher im vergangenen Jahre 18 000 000 Fahrgäste befördert wurden. Auf Grund der auswärts vorliegenden Erfahrungen beschloß dieses Syndicat elektrischen Betrieb auf dem ganzen Bahnnetz einzuführen mit oberirdischer Leitung. Die Gesammtkosten der Aenderung für den elektrischen Betrieb werden 2 000 000 Doll. betragen, von denen 1 400 000 Doll. auf den elektrischen Theil entfallen. In allen Straßen, welche breiter sind als 19 Meter, werden die Leitungsstangen in der Mitte der Straße zwischen den Geleisen errichtet; in allen übrigen Straßen wird dagegen die gewöhnliche Methode der Drahtaufhängung mittels Querdrähten zwischen zwei einander gegenüberstehenden Leitungspfosten befolgt werden. In Anschluß an diesen Contract ist noch die Einführung des elektrischen Betriebes auf acht Linien, welche mit den obengenannten Bahnen zusammenhängen, nach demselben Systeme beschlossen worden.

V **Kiel**, 5. Mai. Es ereignete sich hier ein beklagenswerther **Unglücksfall**, indem der Schiffer Möller aus Möltenort, welcher mit seiner Yacht von Ekensund kam, unweit Laboe von der Kugel einer Revolverkanone, mit welcher von der Matrosenartillerie in Friedrichsort nach großen schwimmenden Scheiben geschossen wird, getroffen ward. Möller befand sich mit seinem Fahrzeug ca. 50 Meter außerhalb der Schußlinie, die Kugel war aber von ihrer Bahn abgewichen und drang dem Unglücklichen ins Bein. Nach schweren Leiden ist er heute gestorben.

Schiffs-Nachrichten.

Havre, 5. Mai. Der britische Dampfer „**Lady Armstrong**" fuhr beim Eingange in den Hafen gegen den Dampfer „**Ville de Honfleur**". Letzterer ist schwer havarirt.

[**Liverpool**, 3. Mai. Der Dampfer „**Yorkshire**", welcher gestern nach Baltimore abging, ist Abends zurückgekommen und hat ins Hornby-Dock gelegt, nachdem gestern Morgen unter der Ladung im Raum durch Selbstentzündung Feuer entstanden war. Es wurden sofort energische Maßregeln ergriffen, um das Feuer durch Einlassen von Dampf zu löschen. Eine heute abgehaltene Besichtigung ergab, daß das Feuer gelöscht ist. Beim Oeffnen der großen Luke fand man die Leiche eines blinden Passagiers. Der Umfang des Schadens ist noch nicht festgestellt. Die beschädigte Ladung wird gelöscht.

Newyork, 5. Mai. Der Hamburger Postdampfer „**Wieland**" ist, von Hamburg kommend, heute Morgens hier eingetroffen.

Standesamt vom 6. Mai.

Geburten: Kutscher Friedrich Mollau, T. — Capitän Adolf Graizert, T. — Möbelhändler Julius Sommerfeld, S. — Arbeiter Carl Wronowski, S. — Arbeiter Franz Basner, T. — Arbeiter Anton Labudda, S. — Schlossergesell. Johann Tobianski, S. — Postschaffner Josef Czynizoll, T. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Arb. August Eduard Strehl und Wittwe Charlotte Florentine Demski, geb. Böttcher. — Schlossergeselle Karl Franz Wegner und Amanda Elfride Ringe. — Kaufmann Hermann Ludwig August Woschetzky in Berlin und Bertha Jeannette Emilie Rosalowsky hier. — Hausdiener Rudolf Richard Quoß und Anna Maria Lange. — Schmiedemeister Gottfried Eduard Weil hier und Johanna Charlotte Harfenmeister in Hohen-Carzig. — Eigenthümer Paul Jantzen in Langfuhr und Julianna Willma in Gdingen.

Heirathen: Arb. Eduard Rutkowski und Luise Caroline Remus. — Tapezier Paul Friedrich Otto Tybussek und Marie Elisabeth Gutschick. — Sattler- und Tapeziergehilfe Richard Otto Paul Schilling und Ida Auguste Quosbarth. — Maurergeselle Franz Netzel und Anna Martha Klose. — Hausdiener Anton Cementowski und Marie Wilhelmine Schumacher. — Maurergeselle Clemens Conrad Kuzel und Meta Maria Lorkowski.

Todesfälle: Arbeiter Johann Brotzki, 59 J. — Tischlermeister Valentin Ferdinand Rogowski, 75 J. — T. d. Wachtmanns Johann Czoske, 4 M. — T. d. Schuhmachermeisters Karl Witzke, 2 M. — Frau Rebekka Goldstein, geb. Fürstenwalde, 72 J. — Wittwe Wilhelmine Barth, geb. Ernst, 63 J. — Wittwe Amalie Sofie Walter, geb. Ott, 78 J. — Bernsteinarbeiter Johann Georg Feldner, 71 J. — Wittwe Pauline Pahnke, geb. Dobbermann, 56 J. — Wittwe Karoline Henriette Moritz, geb. Schönfeld, 76 J. — T. d. Lehrers Bernhard Iffländer, todtgeboren. — Wittwe Wilhelmine Guth, geb. Brunzen, 70 J. — T. d. Töpferges. Robert Dietrich, 8 M. — Unehel.: 2 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 6. Mai. (**Berichtigung.**) Danziger Oelmühle Prior. 128,10.

Frankfurt, 6. Mai. (Abendbörse.) Oesterreich. Creditactien 256³/₈, Franzosen 188⁵/₈, Lombarden 102¹/₂, ungar. 4% Goldrente 88,60, Russen von 1880 fehlt. Tendenz: still.

Paris, 6. Mai. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 93,12¹/₂, 3% Rente 89,50, ungar. 4% Goldrente 89¹/₄, Franzosen 472,50, Lombarden 278,75, Türken 18,92¹/₂, Aegypter 483,43 excl. — Tendenz: fest. — Rohzucker 88⁰ loco 32,00, weißer Zucker per Mai 34,80, per Juni 34,80, per Juli-August 35,10, per Oktober-Januar 34,30. — Tendenz: träge.

London, 6. Mai. (Schlußcourse.) Engl. Consols 98³/₁₆, 4% preuß. Consols 106,00, 4% Russen von 1888 97¹/₄, Türken 18⁷/₈, ungar. 4% Goldrente 88⁵/₈, Aegypter 95³/₄, Platzdiscont 2 %. Tendenz: fest. — Havanazucker Nr. 12 14³/₄, Rückenrohzucker 12³/₈. — Tendenz: träge.

Petersburg, 6. Mai. Wechsel auf London 3 M. 88,10, 2. Orientanleihe 100³/₈, 3. Orientanleihe 100³/₈.

Petersburg, 5. Mai. **Bankausweis.** Kassenbestand 83 314 000, Discontirte Wechsel 22 884 000, Vorschuß auf Waaren 465 000, do. auf öffentl. Fonds 5 822 000, do. auf Actien und Obligationen 12 029 000, Contocurr. des Finanzministeriums 67 036 000, sonstige Contocurrente 33 770 000, verzinsliche Depots 28 300 000.

Newyork, 5. Mai. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,84¹/₄, Cable-Transfers 4,87, Wechsel a. Paris (60 Tage) 5,18³/₄, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95¹/₈, 4% fundirte Anleihe 122, Canadian-Pacific-Actien 78³/₄, Central-Pacific-Actien 35, Chic.- u. North-Western-Act. 115, Chic., Mil.- u. St. Paul-Act. 75¹/₈, Illinois-Central-Act. 115, Lake-Shore-Michigan-South-Act. 110³/₄, Louisville- und Nashville-Actien 92¹/₄, Newy. Lake-Erie u. Western-Actien 28¹/₈, Newy. Lake- Erie- u. West. second Mort-Bonds 104, New. Central- u. Hudson-River-Actien 109¹/₄, Northern-Pacific-Preferred-Act. 81³/₈, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 65¹/₄, Philadelphia- und Reading-Actien 43¹/₈, St. Louis- u. S. Franc.-Pref.-Act. 52¹/₄, Union-Pac.-Actien 66⁷/₈, Wabash., St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 29¹/₈.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 6. Mai. Stimmung: ruhig. Heutiger Werth für Basis 88⁰ R. inclusive Sack franco transito Hafenplatz ist 12,30/35 M

Magdeburg, 6. Mai. Mittags. Stimmung: schwächer. Mai 12,40 M Käufer, Juni 12,47¹/₂ M do., Juli 12,57¹/₂ M do., August 12,62¹/₂ M do., Oktbr.-Dezember 12,25 M do.

Schlußcourse. Stimmung: stetig. Mai 12,40 M Käufer, Juni 12,50 M do., Juli 12,60 M do., August 12,65 M do., Oktober-Dezember 12,65 M do.

Kartoffel- und Weizen-Stärke.

Berlin, 5. Mai. (Wochen-Bericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, unter Zuziehung der hiesigen Stärkehändler festgestellt). 1. Qual. Kartoffelmehl 15,75—16,00 M, 1. Qual. Kartoffelstärke 15,75—16,00 M, 2. Qual. Kartoffelstärke und Mehl 13,50—15,00 M, feuchte Kartoffelstärke loco und Parität Berlin 7,70 M, Frankfurter Syrupfabriken zahlen frei Fabrik Frankfurt a./O. 7,55 M, gelber Syrup 17,50 bis 18,00 M, Capillair-Export 20,00—20,50 M, Capillair-Syrup 19,00—19,50 M, Kartoffelzucker-Capillair 19,25 bis 19,75 M, do. gelber 18,50—18,75 M, Rum-Couleur 34—35 M, Bier-Couleur 34—35 M, Dextrin gelb und weiß 1. Qual. 25,50—26,50 M, do. secunda 22,50 bis 24,00 M, Weizenstärke (kleinst.) 36—37 M, do. (großstück.) 40,50—41,50 M, Hallesche u. Schlesische 40,50 bis 42,00 M, Schabestärke 31—32 M, Maisstärke 30 bis 31 M, Reisstärke (Strahlen) 45,50—47,00 M, do. (Stücken) 43,00—44,00 M Alles per 100 Kilo ab Bahn bei Partien von mindestens 10 000 Kilogramm.

Butter und Käse.

Berlin, 4. Mai. (Wochen-Bericht von Gebrüder Lehmann u. Co.) Zufolge größerer Einlieferungen und schwächeren Consums in der Ultimo-Woche wurde die hiesige Notirung für feine um 5 M ermäßigt, während Hamburg sogar um 10 M gewichen ist. Landbutter ist noch immer ungenügend zugeführt und daher im Preise so ziemlich behauptet.

Die hiesigen Verkaufspreise sind (alles per 50 Kilogr.): Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milch-Pachtungen und Genossenschaften Ia. 103—105 M, IIa. 100—102 M, IIIa. 95—99 M, Landbutter: pomm. 92—96 M, Netzbrücher 90—94 M, schlesische — M, ost- und westpreußische 90—94 M, Tilsiter 90—94 M, Elbinger 90—94 M, bairische — M, polnische 90—94 M, galizische 68—72 M

Berlin, 4. Mai. (Original-Bericht von Karl Mahlo.) **Käse.** Unverändert. Bezahlt wurde: Für prima Schweizerkäse, echte Waare, vollsaftig und schnittreif 85—95 M, secunda und imitirten 65—75 M, echten Holländer 85—95 M, Limburger in Stücken von 1³/₄ ℔ 37—42 M, Qu.-Backsteinkäse 18—24 M für 50 Kgr. franco Berlin. — **Eier.** Bezahlt wurde 2,45—2,55 M per Schock, bei 2 Schock Abzug per Kiste (24 Schock).

Aus deutschen Bädern.

[Inowrazlaw.] Neben dem bekannten hiesigen städtischen Soolbade bekommt unsere Stadt eine neue Wasserheil-Kuranstalt, welche für alle, die Heilung von chronischen Leiden suchen oder für die Kräftigung ihrer Kinder etwas Gründliches thun wollen, Interesse hat. Der in weiteren Kreisen bekannte Arzt Dr. med. Warschauer eröffnet diese Heilanstalt am 1. Juli. Die mit einem ärztlichen Pensionat für Knaben und Mädchen verbundene Anstalt ist mit allen Hilfsmitteln der modernen Therapie ausgestattet und in jeder Beziehung mit größtem Comfort eingerichtet. Erwachsene und Kinder, welche in die Anstalt aufgenommen werden, finden daselbst die sorgsamste Behandlung ihres Leidens, werden vorzüglich verpflegt und genießen den möglichsten Ersatz für das Leben in der Familie.

[Bad Aßmannshausen am Rhein.] Bei der Wahl eines Kurortes fragt es sich vor allem, ob die Heilfactoren des Bades gegen die betreffende Krankheit direct einzuwirken im Stande sind; erst in zweiter Linie können die Schönheit der Gegend und die in einem Kurort gebotenen Vergnügungen in Betracht kommen. Beide Vorzüge, sowohl landschaftliche Schönheit als ein specifisches Mittel gegen gewisse Leiden zu besitzen, zeichnen bekanntlich das Lithionbad zu Aßmannshausen vor vielen anderen Bädern aus. Die dortige Quelle gilt schon seit Jahren als das beste Mittel gegen Gicht und Harngries; durch die bedeutenden Heilerfolge ist die Zahl der Kurgäste und der Versand der Quelle stetig im Wachsen begriffen. Auch die schöne Lage des Kurhauses unmittelbar am Rheine und die Nähe des National-Denkmals bieten viel des Interessanten.

[Bad Reinerz.] Der frühzeitige Frühling hat auch bei uns alles so weit entwickelt, daß die Bade-Saison schon jetzt ihren Anfang nehmen könnte. Die Veränderungen sind wiederum recht bedeutende. Die vom Obergärtner Hampel in Berlin entworfene Umgestaltung des alten und Neuanlegung des vergrößerten Kurgartens wird in ihren äußeren Umrissen dieses Jahr vollendet sein. Der äußerst geschmackvolle Plan ist den landschaftlichen Schönheiten des Thales durchaus angepaßt und wird von Jahr zu Jahr mit dem weiteren Heranwachsen der Neupflanzungen sich immer reicher gestalten. Um dem steigenden Bedarf an Mineralbädern zu entsprechen, ist ein vierter Cornwallkessel und ein fünfter Mineralwasserbehälter aufgestellt. Am 15. Mai trifft unsere über Winter in Liegnitz domicilirende Badekapelle ein und es beginnen wieder die allwöchentlichen „Kammermusik-Abende" und die „Symphonie-Concerte" unter Mitwirkung von Künstlern.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 6. Mai. Wind: O.

Angekommen: Alma (SD.), Sadewasser, Antwerpen via Sunderland, Kohlen und Güter.

Fremde.

Walters Hotel. Laue a. Marienwerder, Ober-Staatsanwalt. v. Fuchs nebst Sohn a. Schlawe, Major. v. Leslie a. Sprottau, Hauptmann. Dohrn aus Berlin, Director. Johst a. Lissa, Rentier. Gurski a. Schlochau, Taubstummenlehrer. Paschke a. Orle, Hannemann nebst Gemahlin a. Polzin, Rittergutsbesitzer. Freiherr v. Hammerstein a. Parschau, Major a. D. Freiherr v. Hammerstein a. Parschau, Gymnasiast. Hirschfeld, Fölsing und Wüstenberg a. Berlin, Ilm aus Herford, Leiße a. Königsberg, Ernst a. Cannstadt, Höpner aus Sorau, Fischer a. Leipzig, Puchmann a. Kassel, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Anderer Unternehmungen halber gebe mein Gummiwaarengeschäft auf und stelle das gesammte Lager zum Total-Ausverkauf. Preise äußerst billig aber fest. Das Lager ist gut sortirt und bietet Gelegenheit zu sehr günstigen Einkäufen.

E. Hopf, Matzkauschegasse 10, Specialgeschäft für Gummiwaaren. (448)

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Kriefkohl auf den Namen des Gutsbesitzers Ernst Emil Mix dortselbst eingetragene, im Dorfe Kriefkohl belegene Grundstück

am 10. Juli 1890,

Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht Pfefferstadt 35, Zimmer 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 4497,96 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 186,0728 Hektar zur Grundsteuer, mit 681 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts können in der Gerichtsschreiberei 8, Zimmer 43, eingesehen werden. (4476

Danzig, den 30. April 1890.
Königliches Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangs-Vollstreckung soll das im Grundbuche von Kullig, Band 1, Blatt 1, auf den Namen der verwittweten Frau Minna Keller, geb. Lohrentz, zu Wulka eingetragene, zu Kullig belegene Grundstück

am 23. Juni 1890,

Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 14, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 929,08 Thl. Reinertrag und einer Fläche von 403,47,64 Hektar, wobei die öffentlichen Wege und Gewässer mit 8,57,90 Hektar nicht berücksichtigt sind, zur Grundsteuer, mit 1161 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 23. Juni 1890,

Mittags 12 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Neumark Westpr., 17. April 1890.
Königliches Amtsgericht I.

Oeffentliche Versteigerung.

Freitag, den 9. Mai. d. Js., Vorm. 10 Uhr, werde ich auf dem Hofe Storchstraße Nr. 4 im Auftrage des Concurs-Verwalters Herrn Reimer, hierselbst
23 Kipp-Lowries, 200 Ctr. Grubenschienen 60 u. 70 mm, Karrbohlen, Schwellen und Karren
meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern. (4142

Elbing, den 1. Mai 1890.
Der Gerichtsvollzieher
v. Pawlowski.

Die Beerdigung der Frau Rebekka Goldstein, geb. Fürstenwalde, findet am Donnerstag, den 8. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause, Hundegasse 112, aus statt. (4475



Dampfer „Bromberg“, Capt. Wuttkowski, ladet nach den Weichselstädten Schwetz, Culm, Bromberg, Montwy, Thorn bis Mittwoch Abend in der Stadt und Neufahrwasser.
Ankunft der Güter in Thorn Sonnabend am 10. Mai.
Anmeldungen erbittet
Ferdinand Krahn,
Schäferei Nr. 18. (4353

Soeben erschien:
Neuester Fahrplan
vom 1. Mai 1890 ab.
Preis 10 Pf.
Zu haben in der Expedition d. Danziger Ztg.



Niederlagen in Danzig bei Richard Lenz, Albert Neumann, Carl Paetzold, Herm. Lietzau, G. Haeckel, Elephantendroguerie, Breitgasse 15. (3844

Privat-Mittagstisch wird empfohlen Kohlengasse 3.

Keysser's
peptonisirte
Eisen-Mangan-Flüssigkeit

von ärztlichen Autoritäten*) erprobtes und empfohlenes Mittel gegen

Blutarmuth, Bleichsucht, Schwächezustände,

von unbegrenzter Haltbarkeit, Appetit anregend, leicht verdaulich, von angenehmem Geschmack, ohne die Zähne anzugreifen oder die Verdauung zu stören.



Ausführliche Gebrauchsanweisung jeder Flasche beigegeben. — Man achte auf die vorstehende Schutzmarke, um keine Nachahmungen zu erhalten. — Preis pr. Flasche v. 100 Gr. 1 M, 250 Gr. 2 M Vorräthig in den Apotheken oder direct zu beziehen von der

Rathsapotheke Wilhelmshaven.

*) Siehe Deutsche Medicinal-Ztg., Berlin, Nr. 80, von 1889.
" Aerztlicher Central-Anzeig. Nr. 3, von 1890.
" Medic. Central-Ztg., Berlin, vom 16 Oct. 1889.

Bekanntmachung.

Im hiesigen Firmen-Register ist eingetragen:

Spalte 1	Spalte 2 Inhaber:	Spalte 3 Ort:	Spalte 4 Firma:	Spalte 6 Bemerkungen:
Nr. 28.	Kaufmann Ernst Gottlieb Theodor v. Tadden	Dirschau	E. v. Tadden	Gelöscht am 21. März 1890.
Nr. 35.	verehelichte Kaufmann Dore Hirschberg, geb. Mannheim in Pelplin	Pelplin	Dore Hirschberg	Gelöscht zufolge Verfügung vom 12. April 1890.
Nr. 51.	Kaufmann Euchor Hoffmann zu Kreuz	Dirschau	E. Hoffmann	Gelöscht zufolge Verfügung vom 10. April 1890.
Nr. 95.	Apothekenbesitzer Carl Schilling zu Pelplin	Pelplin	C. Schilling	Gelöscht zufolge Verfügung vom 1. April 1890.
Nr. 96.	Kaufmann August Schmidt zu Dirschau	Dirschau	Otto Genger Nachfolger	Gelöscht zufolge Verfügung vom 22. April 1890.
Nr. 10.	Kaufmann Scholli Behrendt in Dirschau	Dirschau	Gebrüder Behrendt	Gelöscht zufolge Verfügung vom 1. Mai 1890.
Nr. 97.	Kaufmann Franz Thiel zu Dirschau	Dirschau	Franz Thiel	
Nr. 118.	Kaufmann Wilhelm Kasuschke zu Dirschau	Dirschau	Wilh. Kasuschke	— —
Nr. 119.	Frank, Leopold Carl, Apothekenbesitzer zu Pelplin	Pelplin	Carl Frank	— —

Dirschau, den 2. Mai 1890. (4455
Königliches Amtsgericht.

Zoppot bei Danzig. Lehr- und Erziehungsanstalt für Knaben. Prospecte 2c. durch (1980) Dr. R. Hohnfeldt.

9 Tage.

Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise von
Bremen nach Amerika
in 9 Tagen
machen. Ferner fahren Dampfer des
Norddeutschen Lloyd
von **Bremen** nach
Ostasien
Australien
Südamerika
Näheres bei
F. Mattfeldt,
Berlin NW., Invalidenstraße 93.
Adolph Loht, Danzig,
Tischlergasse 16. (2728

Aachener Badeöfen
für Gas.
Liefern sofort heisses Wasser.
Ueberraschend schnelle Erwärmung eines Bades bei 0.7 cbm. Gasconsum.
6 goldene und silb. Medaillen.
Regenerativ-Gasheizöfen
6000 Francs Prämie von der Stadt Brüssel für besten Gasofen.
J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.
Referenz: Jede Gasanstalt.

Tapeten-Fabrik
Leopold Spatzier,
Königsberg in Pr.
liefert Tapeten schon von 10 ₰ per Rolle an.
Musterkarten überallhin franko.

Offerire
Wringemaschinen „Excenter“
Diese solideste Maschine erspart schon allein an Wäsche sehr bald weit mehr, als solcher Wringer kostet!
Carl Bindel,
Gr. Wollwebergasse No. 3.
Fernsprecher No. 109.

Melzergasse 1, 2 Tr., werden alle Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen, a. Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Repar. prompt u. sauber ausgeführt.
M. Kranki, Wittwe.

Seebad und Kurort Westerplatte.

Möblirte Wohnungen mit und ohne Küche und einzelne Zimmer sind preiswerth zu vermiethen.
Meldungen beim Inspector Groß, Westerplatte oder bei der unterzeichneten Gesellschaft. (4478

„Weichsel“ Danziger Dampfschifffahrt und Seebad Actien-Gesellschaft.
Alexander Gibsone,
Bureau: Heilige Geistgasse Nr. 83.

Schul-Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Wir empfehlen für die Einführung die nachstehenden gediegenen Religionsbücher, die sämmtliche religiöse Lehrstoffe umfassen und sehr günstig rezensirt wurden.

Der evangelische Religionsschüler
von R. Hecker.
A. Ausgabe in einem Band geb. nur 2 M.
B. Ausgabe in 2 Teilen.
Preis pro Teil gebunden 1 M.
(Beide Ausgaben mit wertvollen Karten, Abbildungen, Notenbeilagen 2c.)

Der kleine Religionsschüler
von R. Hecker. — Preis geb. 50 ₰.
(Vorstufe zu dem obigen größeren Werke, umfaßt sämtliche religiöse Lehrstoffe für das 1.—5. Schuljahr u. a. auch erlesene, illustrirte Mustergeschichten für die Kleinen.)

Ausführliche Prospekte und Ansichts-Exemplare stehen franko zur Verfügung.
A. W. Kafemann,
Verlagsbuchhandlung.

Auf nach Masuren!

Auch in diesem Jahre empfehle mich den Herren Käufern zur Vermittelung von Kaufgeschäften bei ländlichen Besitzungen in jeder Größe, städtischen Grundstücken, Krügen mit auch ohne Land, Hotels, Gastwirthschaften, Geschäftshäusern 2c.
Masuren verspricht eine gesegnete Ernte, ist überdies auch nur allein der Ort, wo ohne großes Anlagekapital noch günstig zu kaufen ist, und namentlich im hiesigen Kreise, wo ein sicherer, ertrags- und kleefähiger Boden vorhanden, die Bodenerzeugnisse aber auch noch bequem zu Wasser und zu Lande, sowie per Bahn zu den Absatzplätzen befördert werden können.
Käufer zahlen keine Provision!
Aufträge, welche nur reell ausgeführt werden, nimmt schleunigst entgegen (4454
R. Petersdorff, Lötzen,
früherer Gutsbesitzer und Güteragent.



Stopf-, Breit-, Spitz- u. Kreuz-Hacken, Gußstahl-Stein-, Putz- u. Kleinschlaghämmer, Brechstangen, Bohrstahl
empfehlen billigst unter Garantie.
Feldbahnen
kauf- auch miethsweise
(auch gebrauchtes Material)
Ludw. Zimmermann Nachfl., Danzig,
Fischmarkt 20/21. (3076

Sammet u. Seidenstoffe
jeder Art, grosse Auswahl von schwarzen, weissen u. farbigen Seidenstoffen. Specialität: „Brautkleider“. Billigste Preise.
Seiden- u. Sammet-Manufactur von **M. M. Catz in Crefeld.** Muster franco.



Loose
zur
Königsberger Pferde-Lotterie
Hauptgewinn: Eine hochelegante vierspännige Equipage
Ziehung am 14. Mai 1890
à 3 M pro Loos zu beziehen durch die
Expedition der Danziger Zeitung,
Danzig, Ketterhagergasse 4.

Die Lithion-Quelle
zu
Assmannshausen a. Rh.,
von anerkannt höchstem Gehalt an doppelt-kohlensaurem Lithion und vortheilhaftester Zusammensetzung mit anderen Bicarbonaten (Natron, Kalk, Magnesia etc.), hat sich stets bei Gicht, Rheumatismus, Harngries (Harnsand) und Harnsteinen, sowie bei Erkrankungen des Nierenbeckens und der Blase, bei Magen- und Darmleiden als heilkräftiges Mineralwasser bewährt, ist durch alle Mineralwasserhandlungen, Apotheken und in Kisten zu 25 und 50 Fl. durch die Brunnen-Verwaltung zu beziehen. Saison: 15. Mai bis 15. Septbr. Kurhaushotel. Prospekte auf Wunsch. (2375

Blendend weißen Teint erhält man schnell u. sicher, Sommersprossen verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von Bergmanns Lilienmilchseife, allein fabrizirt v. Bergmann u. Co. in Dresden. Verkauf à Stück 50 ₰ bei Apoth. Kornstädt, Rathsapotheke u. Apoth. Lietzau, Apoth. z. Altstadt.

Pfr. Senft's Vorbereitungs-Institut
zu Schönsee W/Pr.
Garantirt sicherste Vorbereitung zum Einjähr-Freiw.-, Fähnrichs- und Postgehülfen-Examen, sowie für alle Gymnasialclassen bei individuellster Behandlung. Jahres- u. 1/2 Jahrescurse. Eigenes Anstaltsgebäude mit grossem Garten vis-à-vis dem Bahnhofe. Prospecte gratis u. franco.

Dr. H. Zereners giftfreies, geruchloses und feuersicheres
Pat. Antimerulion
aus der chemischen Fabrik Gustav Schallehn, Magdeburg, ist anerkannt das einzig brauchbare
Hausschwammmittel
für alle Eis- und Wohnhäuser, Museen, Kirchen, Schulen, Bureaux, Bergwerke etc. Depot in Danzig, Albert Neumann.

Zu den Einsegnungen
empfehle ich meine reinwollenen
Cachemires
— in anerkannt guten Qualitäten. —
Gestickte Taschentücher. Gestickte Unterkleider. Gestickte Barben. Handschuhe. Strümpfe. Corsets. Rüschen. Seidene Bänder.
Besatz-Artikel in jeder Art u. sämmtliche Auslagen zur Schneiderei.
Paul Rudolphy,
Langenmarkt Nr. 2. (3859

Für Lungenkranke.
Dr. Brehmers Heilanstalt
Goerbersdorf, Schlesien,
im Riesengebirge,
erstes in schwindsuchtfreier Zone 1854 errichtetes Sanatorium.
Chefarzt Dr. F. Wolff,
Ausgedehnter Park mit Tannenhochwald daranschliessend. 14 Kilometer Kunstwege, elegantes Kurhaus, herrschaftliche Villen im Park. Preise mässig. Prospecte gratis und franco durch die Administation der
Dr. Brehmer'schen Heilanstalt.
Näheres über die Methode siehe 2. Auflage: „Die Therapie der chronischen Lungenschwindsucht von Dr. H. Brehmer“. Verlag von I. F. Bergmann, Wiesbaden. (1995

H. Hotop,
Eisengießerei u. Maschinenfabrik, Elbing Westpr.
liefert prompt und billigst:
Bau- und Maschinenguß jeder Art nach zahlreich vorhandenen Modellen.
Transmissionen, gew. und Sellers System, roh und bearbeitet zu Stückpreisen.
Einrichtung completter Säge-, Mahl- u. Entwässerungs-Mühlen.
Lieferung completter Meiereieinrichtungen.
Centrifugal- und Kolbenpumpen.
Locomobilen und Dampfmaschinen, Hochdruck- und Compound-System,
bei Garantie für geringsten Kohlenverbrauch.
Kessel, Reservoire und Kühlschiffe in solid. Ausführung.
Größtes Lager u. Spezial-Werkstatt f. landw. Maschinen.

Seebad Neukuhren.

Mein Grundstück, enthaltend ein Hotel mit 15 Fremdenzimmern, Material-, Gast- und Schankwirthschaft mit sämmtlichen Utensilien, Möbeln und Waaren, ferner eine herrliche Kegelbahn, Stallungen für 18 Pferde, Scheunengelaß mit Getreidebodenraum und Wagenremise (sämmtliche Baulichkeiten im besten baulichen Zustande), dazu circa 9 Morgen gutes Ackerland mit voller Saatbestellung, 2 Pferde, 2 Wagen und Geschirren, beabsichtige ich in nächster Zeit preiswerth zu verkaufen. Die ganze Wirthschaft befindet sich in vollem Gange. Vermittler verbeten. (4445
H. Wokötk.

BAD NEUENAHR

Alkalische Therme im Ahrthale zwischen Bonn und Coblenz. Wirkungen ähnlich denen von Vichy, Karlsbad und Ems, aber milder. Inhalationen u. Massage. — Nur das Curhôtel mit den Bädern in directer Verbindung. Neuenahrer Mineralwasser, -Pastillen u. -Salz zu beziehen durch die Direction, Niederlagen und Apotheken.

Hauptgewinn: 300 000 Reichsmark baar.
Schloßfreiheit-Lotterie-Loose
3. Klasse (Ziehung: 12. Mai 1890. Hauptgewinn: 300 000 M; kleinster Gewinn: 1000 M). Original-Kaufloose 3. Klasse: 1/1 84, 1/2 42, 1/4 21, 1/8 10,50 M. 3. Klasse für 3. u. 4. Klasse berechnet: 1/1 192, 1/2 96, 1/4 48, 1/8 25 M; ferner: Kauf-Antheil-Voll-Loose mit meiner Unterschrift: 1/8 12 M, 1/16 6 M, 1/32 3 M, 1/64 1,75 M. Wegen der Klassen erfolgt Original- und Antheil-Loosen planmäßig ohne Abzug. Ferner

Preuß. Lotterie-Loose
2. Klasse 182. Lotterie (Ziehung 6.—8. Mai 1890) versendet gegen Baar: Originale: 1/1 à 156, 1/2 à 78, 1/4 à 39, 1/8 à 19,50 M. Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen pro 2. Klasse: 1/8 15,60, 1/16 7,80, 1/32 3,90, 1/64 1,95 M.
Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, Berlin, S.W., Neuenburger Straße 25 (gegründet 1868). (3385

Brochen, Armbänder, Colliers u. Haarschmuck
empfiehlt in neuesten hübschen Dessins
Paul Rudolphy, Langenmarkt 2. (4425

GAEDKE's BISCUITS

nur aus **besten Materialien** hergestellt, besitzen bei **mässigen Preisen vorzüglichen Geschmack und schönes Aeussere.**
Sie sind meist nur in solchen Geschäften vorräthig, die besonders auf gute Qualität Werth legen. (1877

Als anerkannt bestes Mast- und Milchfutter empfehlen wir
bestes frisches Cocusmehl,
mit 18—20 % Proteïn und 7—8 % Fett,
bestes frisches Palmkernmehl
mit 15—18 % Proteïn und 3—5 % Fett.
Ueber Preis und Verwendung dieser Futtermittel sowie über Eisenbahnfrachten geben wir auf Wunsch gern nähere Auskunft. Die Eisenbahnfrachten für 200 Centner sind die billigsten.
Berlin C., Linienstraße 81.
Rengert u. Co., Commandit-Gesellschaft,
Oel-Fabrik.

Bestes Wintermalz
aus feiner milder Gerste sorgfältig hergestellt und hochgradig abgedarrt, offerirt die
Malz-Fabrik
von
Theodor Köhler,
Stettin.

100 Kammwoll-Mütter,
große Figuren, zur Zucht geeignet, stehen in Rauten per Goettchendorf zum Verkauf. (3967

Eine über 80 Jahre bestehende
Fleischerei
in einer größeren Stadt Westpreußens ist wegen Todesfalls preiswerth zu verkaufen. Bewerber wollen ihre Adresse sub Chiffre 44 bei Rudolf Mosse, Danzig niederlegen. (4333

Reitpferd,
Schimmelstute,
gezogen im Hauptgestüt Trakehnen, 12jährig, 1,67 Mtr. hoch, vor dem Zuge geritten, steht zum Verkauf Putzig Westpr., Albrecht, Lieutenant der Landw.-Cav.

Grabg. 4-, 3-, 2-, 1-pers., n. Must. compl. a. K. z. st. Mattenbud. 22.

Eine
Ulmer Dogge,
(Hund), schön gewachsen, stark, ca. 2 Jahre alt, ist Umstände halber sofort zu verkaufen Laternengasse Nr. 3, part. (4130

20 Spritfässer,
200—630 Liter Inhalt, spottbillig zu verk. Milchkannengasse 31.

Ein fast neues
engl. Sicherheits-Zweirad
ist billig zu verkaufen Jopengasse 12, Comtoir. (4477

Zwei 5jähr. Rappen,
3 Zoll groß, flotte Gänger, stehen zum Verkauf Ankerschmiedegasse 16/17, Comtoir. (4479

Geschäfts-Reisende,
welche mit Hotels, Restaurants, Gasthöfen, Cafés, Vergnügungslokalen, Conditoreien, Pensionaten und ähnlichen Etablissements verkehren und geneigt sind, den sehr einträglichen provisionsweisen Verkauf einer renommirten Specialität mit ganz kleinem Muster zu übernehmen, werden gebeten ihre Adressen unter Chiffre T. N. 1764 an Rudolf Mosse, Breslau einzusenden. Prima Referenzen erforderlich.

Ein Glasergeselle
findet dauernde Beschäftigung auch im Winter. Reisekosten werden erstattet. (4393
O. Gredtkeb, Dt. Eylau.

Ein gebildetes junges Mädchen sucht bei bescheidenen Ansprüchen Stellung in der Wirthschaft. Dieselbe besitzt gute Vorkenntnisse im Kochen, möchte dieselben aber noch etwas vervollständigen. Gef. Offerten unter Nr. 4406 in der Exped. d. Ztg. erb.

Ein gebildetes junges Mädchen, in der Wirthschaft und in Handarbeiten geübt, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Engagement. Adressen unter 4465 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein verh. herrsch. Kutscher und Diener, der gute Zeugnisse aufweisen kann, sucht von sofort oder später Stellung.
Gef. Offerten unter Nr. 4480 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein 2 stöck. Villengrundstück i. Vorstadt Danzigs, 5 Minut. von Pferde- und Eisenbahn beleg., mit großem, sehr ertragreichem Garten, Gewächshaus, Wasserleitung, groß. Stallungen 2c. ist zu verkaufen. Reflectanten erfahren Näheres unter Nr. 4350 in der Exped. dies. Ztg.

Weidengasse 4a
ist eine Wohnung von vier Zimmern und einem Saal nebst Zubehör sogleich oder zu April zu vermiethen.
Näheres daselbst im Keller bei Neumann oder Gr. Allee Fr. Rzekonski. (1884

An der neuen Mottlau Nr. 6, vis-à-vis Mattenbuden, ist eine herrschaftliche Wohnung, erste Etage, bestehend aus 4 Zimmern nebst allem Zubehör von sofort zu vermiethen. (3348
Näheres daselbst parterre bei Bockenheuser.

Armen-Unterstütz.-Verein.
Mittwoch, den 7. Mai cr., finden die Bezirks-Sitzungen statt.
Der Vorstand.

Café Ludwig.
Heute Mittwoch, d. 7., Nachmittags:
Frische Waffeln.

Milchpeter.
Mittwoch, den 7. Mai,
Erstes großes Park-Concert,
ausgef. v. d. Kap. d. 1. Leib-Hus.-Regts. Nr. 1 u. Leit. ihres Kapellmeisters Herrn Lehmann.
Anfang 6 Uhr. — Entree 10 Pf.

17 938, 17 962, 18 036
kauft zurück
Die Exped. dieser Ztg.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.